Stadtanzeiger
für Castrop-Rauxel und Umgebung

52. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorster Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wochentäglich und kostet wöchentlich 0.80 RM frei Haus, durch die Post 2.50 RM monatlich. — Ersatzansprüche können nicht berücksichtigt werden, falls durch höhere Gewalt oder Streiks Störungen im Erscheinen entstehen. Rotationsdruck und Verlag: Geschwister Schmitz, Castrop-Rauxel. Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Josef Pruys, Castrop-Rauxel. Postscheckkonto: 13296 Dortmund. Fernruf 6 u. 7 Castrop-Rauxel.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 25 mm breit 8 Pf. auswärtige, amtliche und finanzielle Anzeigen 10 Pf. Familien-Anzeigen 6 Pf. Reklamen 1 mm hoch und 12 mm breit 40 Pf. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. — Etwa gewährter Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund und für die Stadt Castrop-Rauxel
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop-Rauxel erhalten nach Veröffentlichung rechtsverbindliche Kraft

Nr. 283 — **Montag, den 6. Dezember** — **1926**

Die Dortmunder Schulstreik-Debatte im Landtag

Kultusminister Dr. Becker lehnt eine Versetzung des Schulrats Nischalke ab — Grzesinskis Erklärung zur Haussuchungs-Affäre

Berlin, 4. Dezember 1926.

Bei Eröffnung der Landtagssitzung verlangten die Kommunisten die sofortige Beratung eines Antrages zum Jugendschutzgesetz, das gestern vom Reichstag verabschiedet worden ist, und forderten, daß die Vertreter Preußens im Reichsrat angewiesen weredn, auch gegen die jetzige Fassung des Gesetzes Einspruch zu erheben und daß jedes geeignete Mittel ergriffen werde, um das Inkrafttreten des Gesetzes zu verhindern. Der kommunistische Antrag scheiterte jedoch an dem Widerspruch der Deutschen Volkspartei.

Unter gespannter Aufmerksamkeit nahm dann der

Innenminister Grzesinski

das Wort, um zu den Haussuchungen im Frühjahr d. Js. Stellung zu nehmen: Im Frühjahr d. Js. haben u. a. auch bei einer Reihe von Wirtschaftsführern Haussuchungen stattgefunden. Diese Durchsuchungen sind in der Oeffentlichkeit und in der Presse und hier im Landtage wiederholt eingehend besprochen woredn. Sie waren hier im Hause zuletzt Gegenstand der Erörterungen am 5. und 6. November. Ich bin damals von den verschiedensten Seiten gefragt worden, wie das Beweismaterial, das bei diesen Durchsuchungen gefunden woredn ist, Verwertung bei der Staatsanwaltschaft oder Oberreichsanwaltschaft gefunden hat. Man hat wiederholt der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Durchsuchungen eine genügende Unterlage nicht hatten. Ich habe in meinen Ausführungen am 6. November bereits gesagt, daß ich abschließend zu diesen Erörterungen und Angriffen noch nicht Stellung nehmen könne, habe es aber damals bereits beklagt, daß durch gewisse Maßnahmen auch prominente Personen in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Ich bin zu meiner großen Freude heute in der Lage, über meine Ausführungen vom 6. November hinausgehen zu können. Ich habe inzwischen beim Herrn Oberreichsanwalt mich nach dem Stand der Angelegenheiten erkundigt. Der Herr Oberreichsanwalt hat mir gesagt, daß er auf Grund der bei den Durchsuchungen am 11. und 12. Mai 1926 gefundenen Beweisstücke ein Ermittelungsverfahren lediglich gegen den Justizrat Claaß einleiten werde. (Hört, hört bei den Kommunisten.)

Nach der zur damaligen Zeit gegebenen Sachlage ist den Behörden und Personen, welche Durchsuchungen für notwendig hielten, und den beteiligten Polizeibeamten, die Durchsuchungen vorgenommen haben, wegen dieses Vorgehens ein Vorwurf, wie ich schon damals sagte, auch heute nicht zu machen. Es ist besonders insofern einwandfrei gehandelt worden, als die nach pflichtmäßigem Ermessen vorgenommenen Durchsuchungen ohne Ansehen der Person durchgeführt wurden. Auf der anderen Seite stehe ich heute nicht an, den Männern, die keinerlei staatsgefährliche Pläne verfolgt haben, mein Bedauern ausdrücklich auszusprechen (Gelächter bei den Kommunisten), daß sie von den polizeilichen Maßnahmen, die durch die Sorge um die Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung für notwendig veranlaßt worden waren, in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

Nachdem der Minister geendigt hatte, entstand eine kurze Debatte. Die Kommunisten verlangten sofortige Besprechung, während die Deutsche Volkspartei die Erklärung des Ministers begrüßte, aber bedauerte, daß sie jetzt erst erfolgte. Es wird von dieser Seite angeregt, die Besprechung mit der ersten Lesung des Etats zu verbinden. Auf diesen Vorschlag einigte man sich. Dann konnte in die Tagesordnung eingetreten werden.

Der Zentrumsantrag, das Westprogramm einem Ausschuß für den Westen zu überweisen, wurde dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Hierauf folgte die Besprechung der Interpellation der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, die sich gegen die

Uebertragung der Schulaufsicht

über alle nicht katholischen Schulen des Schulaufsichtsbezirkes Dortmund-Land 1 an einen dissidentischen Schulrat wenden. Bekanntlich ist es wegen dieser Maßnahme in Dortmund zu einem Schulstreik gekommen. Die Debatte verlief ziemlich stürmisch. Zunächst läßt die Volkspartei ihren Antrag eingehend begründen und verlangt, daß der Schulrat Nischalke sofort abberufen und den evangelischen Schülern ein evangelischer Schulrat, den katholischen Schulen ein katholischer Schulrat gegeben werde.

Nachdem auch die Deutsnationalen ihre Interpellation begründet hatten, nahm der

Kultusminister Dr. Becker

das Wort und erklärte, die beiden Großen Anfragen gingen in bezug auf die Darstellung des Tatbestandes von unrichtigen Voraussetzungen und von einer überraschenden Unkenntnis der Rechtslage aus. Schulrat Nischalke sei 1924 von dem Vorgänger des jetzigen Kultusministers mit der Verwaltung des rein evangelischen Kreises Bartenstein in Ostpreußen beauftragt worden. Nischalke wird von seiner vorgesetzten Behörde als tüchtiger Pädagoge und Verwaltungsbeamter bezeichnet, der niemals einen Lehrer in seiner religionsunterrichtlichen Arbeit eingeschränkt oder gehemmt habe. Der Minister erklärte, er habe geglaubt, in besonderem Entgegenkommen gegen evangelische Belange dem Wunsch des Oberkirchenrates entsprechen zu sollen und Nischalke dann von einem rein evangelischen in einen gemischt-evangelischen Kreis versetzt. Seine Wahl sei auf den Schulaufsichtskreis Dortmund-Land 1 gefallen. (Unterbrechung rechts und Rufe: Hamborn.) Dort sei jede Richtung vertreten, so daß von einer ungleichen Behandlung keine Rede sein könne. (Lärm rechts und Rufe: Die Katholiken werden bevorzugt.) Bei der Frage müßten auch die Verhältnisse des größeren Bezirks, nämlich des Regierungsbezirks, sachlich gewürdigt und berücksichtigt werden, was auch den Beschlüssen des Landtages auf Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung entspricht. Es sei durchaus tragbar, wenn unter den 34 Schulräten des Regierungsbezirkes ein Vertreter der weltlichen Schule sich befinde. Die Anfragen nehmen auf die Belange der evangelischen Bevölkerung keine Rücksicht. (Sehr richtig! bei der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen.)

Als der Minister darauf erklärt, das sein ein barer Unsinn, bricht die Rechte in große Entrüstung aus. Die konfessionelle Einteilung des Aufsichtskreises Dortmund-Land sei nicht erst jetzt und etwa zu dem Zweck erfolgt, um Nischalke unterzubringen, wie es nach dem Wortlaut der Anfragen scheinen muß. Von einem rein evangelischen Kreise könne bei Dortmund-Land längst nicht mehr gesprochen werden. Der Minister erklärt, er habe geglaubt, in Nischalke einen guten Griff zu tun, denn der Vorsitzende des Lehrerrates des Kreises Bartenstein habe ihm das beste Zeugnis ausgestellt.

Der Minister behandelte dann die Rechtslage der Angelegenheit und verweist u. a. auf das Schulaufsichtsgesetz vom 11. März 1872, nach dessen § 2 die Erneuerung der lokalen und Kreisschulinspektoren und die Abgrenzung ihrer Aufsichtsbefugnis dem Staat allein gebühre. Mit Rücksicht auf die gemischt konfessionelle Zahl der Bevölkerung müsse alles geschehen, um die Schulaufsichtsbeamten aus der religiösen Sphäre herauszuhalten. Es sei außerordentlich bedauerlich, daß die Elternschaft sich zu einem Schulstreik entschlossen habe. Nischalke allein könne nicht die Ursache sein. Die Ursache gehe vielmehr mit der Veränderung der staatsrechtlichen Verhältnisse in der politischen Machtverteilung zusammen. Der Minister betonte, er nenne sich mit Stolz Doktor der Theologie. Er würde nicht nur die Verfassung verletzt haben, wenn er von seiner politischen Ueberzeugung in seiner Verwaltung irgendwie einen Gebrauch mache, der gegen die Verfassung verstößt. Gerade von evangelischen Kreisen sei mit einer außerordentlichen Hetze vorgegangen worden. Solange der Streik dauert, sei er als Minister nicht in der Lage, zu verhandeln. Eine Versetzung Michalke, könne nicht in Frage kommen. Der Friedensschluß könne nicht darin bestehen, daß der Minister die Gesetze verletze. Der eigentliche Kernpunkt des ganzen Kampfes sei eine Vorwegnahme des Reichsschulgesetzes. Der Minister richtete zum Schluß an das Haus den Appell, möglichst schnell für die Verabschiedung des Reichsschulgesetzes im Reichstag zu wirken, damit diese unerquicklichen Zustände aufhören und man wieder zu einem religiösen Frieden in der Schule komme.

Die Aussprache war nach der „K. V." mehr als in einer Richtung interessant, da sich nunmehr auch bei der Deutschen Volkspartei Stimmen für eine paritätische Behandlung in Schulangelegenheiten durchzusetzen scheinen. Zunächst bezeichnete der

Abg. König-Swinemünde (Soz.) den erhobenen Einspruch der Volkspartei als unbegreiflich. Ein Schulrat komme ein- und zweimal im Jahr in die Schule, da sollen die Kinder in ihrem Gewissen bedrückt werden, wenn dies ein dissidentischer Schulaufsichtsbeamter ist? Durch die Aufsicht eines Dissidenten bestehe auch für die Bekenntnisschule keine Gefahr, sondern der Kampf gehe gegen die staatliche und für die kirchliche Schulaufsicht. (Sehr wahr! links.) Das habe auch die Elternschaft Westfalens erkannt. Die Sozialdemokraten lehnten aus grundsätzlichen Erwägungen ein Nachgeben ab und verlangten, daß der Minister festbleibe.

Abg. Frau v. Tiling (D.-N.) hebt hervor, ein Dissident könne vielleicht den Unterricht in Geographie usw. beaufsichtigen, aber nicht in den relgiösen Dingen. Wenn der Dissident aus Ostpreußen auf Wunsch der Kirche gekommen ist, muß ihm konsequenterweise auch die Aufsicht in religiösen Dingen in Dortmund entzogen werden. Es zeige sich auch hier die dringende Notwendigkeit, das Reichsschulgesetz einzubringen.

Abg. Gottwald (Ztr.) schließt sich letzterer Auffassung an und bedauert, daß der Schulstreik einen so großen Umfang angenommen hat. Tatsächlich sei der Landkreis Bartenstein rein evangelisch, aber der Vorgänger des jetzigen Kultusministers sei dafür verantwortlich, in Dortmund einen dissidentischen Menschen eingesetzt zu haben. Erfreulicherweise setze sich anscheinend auch die Deutsche Volkspartei für paritätische Behandlung dieser Frage ein, aber die Dortmunder Sache hätte mit Parität nichts zu tun. (Rufe rechts: Ihr seid befriedigt!) Vor allem sollte man eine Lösung nicht ohne Befragen der Elternschaft führen. Entgegenkommen müßte dabei von allen Seiten gezeigt werden. Der volksparteiliche Abgeordnete meinte, die Linksparteien trügen durch ihre Verhinderung des Reichsschulgesetzes große Verantwortung an den gegenwärtigen Schwierigkeiten.

Abg. Dr. Bohner (Dem.) betonte die Unmöglichkeit, absolute Gerechtigkeit zu geben, wie es sich auch hier wieder gezeigt habe. Wir betauern die Hineintragung der Frage: Parität oder Imparität. Bemerkenswert ist, daß durchaus nicht alle Eltern mit dem Schulstreik einverstanden sind. Wie weit die Aufforderung, das Reichsschulgesetz zu machen, ernst gemeint wäre, könne man gar nicht wissen. (Widerspruch rechts.) Ein Reichsschulgesetz, das dem Staate nichts läßt, was dem Staate gehört, werden Sie nie machen können.

Dr. Boelitz (D. Vp.) erklärt, die Tatsache stehe fest, daß der Schulkreis Dortmund nun schon seit Dezennien nach konfessionellen Gesichtspunkten aufgeteilt worden sei. Auch lege er in diesem Zusammenhang namens seiner Fraktion schärfste Verwahrung gegen die beleidigenden Aeußerungen des Ministers ein, in unserer Großen Anfrage stehe barer Unsinn. In Westfalen hält der altansässige evangelische Teil der Bevölkerung mit Zähigkeit an der konfessionellen Volksschule fest und verlangt einen evangelischen Schulrat.

Der katholische Teil der Bevölkerung hat ebenfalls den ernsten Wunsch, seine konfessionellen Belange durch einen besonderen katholischen Führer gewahrt zu wissen. Gerade die Verhältnisse in Dortmund-Land bedürften einer besonders glücklichen Hand. Der Redner wies die Vorwürfe des Abgeord. Bohner (Dem.) gegen angeblich kulturkämpferische Tendenzen zurück. Seitens der Deutschen Volkspartei erkläre er, daß sie einen Kampf gegen katholische Belange aufs entschiedenste ablehne. (Lebhaftes Sehr richtig! bei der Deutschen Volkspartei.). Was die grundsätzliche Frage angehe, so mag zugegeben weredn, daß die Verfassung in ihrem Artikel 36, Abs. 2 der Regierung erhebliche Schwierigkeiten macht. Darum muß die ganze Frage schnellstens durch ein Reichsschulgesetz gelöst werden, sonst kommen wir in immer größer Schwierigkeiten.

Minister Dr. Becker betonte, daß er sich dagegen wehren müsse, daß sein Verhältnis gegenüber dem evangelischen Volksteil in ein schlechtes Licht gesetzt werde. Daß die Schulvertreter mit dem Elternwillen rechnen müssen, sei selbstverständlich. In Dortmund seien am Streik aber noch nicht einmal 50 Prozent der Elternschaft interessiert. So etwas zu organisieren, sei daher frevelhaft. (Große Unruhe und Rufe rechts: Das ist eine Gemeinheit! Abg. Grundmann (D. Vp.) wird für diesen Zuruf zur Ordnung gerufen.) Ein Kompromiß ist sehr schön, aber es handelt sich ja nicht um ein Kompromiß, sondern darum, daß die Regierung einfach nachgeben soll. Nachgeben kann ich nicht, da ich mich damit außerhalb der Verfassung begeben und gegen die Gesetze verstoßen würde.

Nach weiterer kurzer Debatte schließt die allgemeine Aussprache. Die Großen Anfragen sind damit erledigt. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag, mittags 1 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen vor allem die Haussuchungen bei den Wirtschaftsführern usw. Schluß nach 4 Uhr.

Auch der Landtag macht Pause

Berlin, 4. Dezember. Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages beschloß heute ebenso wie der Reichstag eine Pause bis zum Donnerstag, den 9. Dezember, eintreten zu lassen. Am nächsten Donnerstag soll dann die Denkschrift über Wicking und Olympia und die Frage der Haussuchungen bei Wirtschaftsführern besprochen werden. Am Freitag nächster Woche ist die dritte Beratung zum Aerztekammergesetz und zum Entwurf über ärztliche Ehrengerichte vorgesehen. Am Montag bringt dann der preußische Finanzminister den Etat ein.

Zusammentritt des preußischen Staatsrates.

Berlin, 5. Dez. Wie amtlich gemeldet wird, wird der preußische Staatsrat am Montag, den 6. Dezember, zur Beratung des Etats für 1927 zusammentreten.

Genf und die Koalition

Mit dem Beginn der Völkerbundratstagung richten sich die Augen der politisch interessierten Welt wieder einmal auf Genf, wo die Außenminister Englands, Frankreichs, Belgiens und Deutschlands zusammentreffen. Wichtiger als die offiziellen Sitzungen des Rates sind dabei die Verhandlungen, die hinter den Kulissen geführt werden, und die, wie man weiß, in erster Linie der Kontrollfrage, dem Problem des Aufsichtsrechtes des Völkerbundes und schließlich dem ganzen Komplex der Rheinlandfragen gewidmet sind. Die Gegenseite hat versucht, diese Fragen in den sogenannten Pariser Vorbesprechungen zu klären, ein Verfahren, das, nachdem Deutschland als gleichberechtigtes Mitglied im Völkerbunde und im Völkerbundsrat sitzt, zum mindesten seltsam anmutet. Inwieweit es gelungen ist, in Paris eine Einheitsfront der früheren Verbündeten herzustellen, ist nicht ohne weiteres zu übersehen. Die offizielle Verlautbarung, die über die Besprechungen zwischen Chamberlain und Briand ausgegeben worden ist, spricht, wie das in solchen Fällen üblich ist, von der „völligen Uebereinstimmung der Auffassung". Es gibt aber doch zu denken, daß die Besprechung der Einzelfragen nicht mehr in Paris erfolgte, sondern auf die Genfer Tage verschoben wurde. Wenn nicht alles täuscht, so ist eine Einigung nur insofern erzielt worden, als die Militärkontrolle in Deutschland nicht länger mehr aufrecht erhalten werden kann. Aber schon über den Zeitpunkt, zu dem die Abberufung der Militärkontrollkommission erfolgen soll, gehen die Meinungen auseinander. Chamberlain spricht von der Aufrechterhaltung der Kontrolle für ein bis zwei Monate, Havas glaubt, daß die Interalliierte Kontrollkommission in Berlin ihre Tätigkeit zum 1. April beendet haben könnte und gleichzeitig setzen auf französischer Seite die Bemühungen ein, die Angelegenheit weiter zu verschleppen. Petit Parisien spricht davon, daß in Berichten, die die Botschafterkonferenz von General Walch und Marschall Foch eingeholt habe, „neue Versäumnisse Deutschlands erwähnt worden seien, die erst vor kurzem festgestellt werden konnten." Wenn auch eine Bestätigung dieser Nachricht bisher nicht vorliegt, so wird man doch immerhin damit rechnen müssen, daß sich das französische Blatt diese Sache nicht völlig aus den Fingen gesogen hat, sondern daß tatsächlich die Militärs wieder einmal bemüht sind, dafür zu sorgen, daß die Interalliierte Militärkontrollkommission noch längere Zeit ihre reichlich hoch bemessene Arbeitslosenvergütung bezieht.

Noch schwieriger scheinen die Dinge hinsichtlich des Aufsichtsrechtes des Völkerbundes zu liegen. Es ist ja bekannt, daß Frankreich sich bemüht, auf diesem Umwege eine ständige Kontrolle weiter aufrecht zu erhalten, und es ist nicht minder bekannt, daß der französische Standpunkt von England nicht geteilt wird. Wie man hier zu einer Verständigung gelangen will, ist noch nicht zu erkennen, es sei denn, daß Frankreich nachgibt und sich mit dem begnügt, was der Versailler Vertrag vorsieht. Für die deutsche Delegation ist der Kurs jedenfalls einwandfrei vorgezeichnet. Sie muß unter allen Umständen auf der Einhaltung derjenigen Grenzen bestehen, die durch Artikel 213 des Versailler Vertrages vorgezeichnet sind, und sie wird mithin ein Untersuchungsrecht des Völkerbundes nur von Fall zu Fall zugestehen können. In einem offenbar von Dr. Stresemann inspirierten Artikel der „Täglichen Rundschau" wird denn auch mit erfreulicher Deutlichkeit noch einmal unterstrichen, daß der deutsche Außenminister, wenn von französischer Seite versucht werden sollte, unter dem Deckmantel des Untersuchungsrechtes wieder eine verkappte Militärkontrolle ständiger oder halbständiger Art einzurichten, sich dem mit aller Entschiedenheit widersetzen werde. Das gleiche Blatt läßt auch keinen Zweifel daran, daß es für Deutschland unmöglich wäre, etwa das sogenannte Investigationsprotokoll als Zwischenlösung anzunehmen, da ja dies Investigationsprotokoll die Einsetzung ständiger Kontrollorgane im Rheinland begünstigt. Man wird sich jedenfalls auf schwere diplomatische Kämpfe in Genf gefaßt machen müssen. Wie diese Kämpfe auslaufen werden, läßt sich heute nicht voraussagen.

Ihr Ausgang dürfte aber auch die deutsche Innenpolitik nicht unbeeinflußt lassen. Gerade am Tage der Abreise der deutschen Genf-Delegation ist ja im Reichstag das Schundgesetz

mit den Stimmen der Deutschnationalen verabschiedet worden und die Sozialdemokraten haben schon in diesen Verhandlungen keinen Zweifel daran gelassen, daß das Zusammengehen der Regierungsparteien mit den Deutschnationalen auch das Ende der sogenannten stillen Koalition bedeutet. Damit ist nicht gesagt, daß die Abstimmung zugleich einen Wendepunkt in der Innenpolitik darstellt insofern, als nun der Luther-Block wieder seine Auferstehung feiert, wenn auch diejenigen Kreise, die die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung betreiben, darauf verwiesen, daß die kommenden großen Aufgaben, wie etwa das Reichsschulgesetz, nur mit Hilfe der Deutschnationalen bewältigt werden könnten und wenn auch in volksparteilichen Kreisen die Ansicht vertreten wird, daß selbst die notgesetzliche Regelung der Arbeitszeit ebenfalls nur mit den Deutschnationalen gemacht werden könnte, obwohl noch unlängst das Zentrumsorgan, die „Germania", sich gegen ein derartiges Vorgehen aussprach. Konsequenzen aus der Abstimmung wird man aber zunächst weder im Lager der Deutschnationalen noch der Regierungsparteien ziehen, sondern erst einmal abwarten, was Genf bringen wird.

Heute Beginn der Genfer Ratstagung

Vandervelde praesidiert — Die Konferenz der 17 Außenminister

Das Ergebnis der Pariser Vorkonferenz

W **London,** 3. Dez. Ein französischer Korrespondent des Daily Telegraph meldet aus Paris, der wichtigste Beschluß, über den sich Chamberlain und Briand gestern geeinigt hätten, sei, den Völkerbundsrat auf der bevorstehenden Session um Erörterung der Frage zu ersuchen, wie die Kontrolle der Abrüstung durch den Völkerbund ausgeführt werden soll. Der vom Völkerbundsrat im September 1924 angenommene Plan würde also unter Mitarbeit Dr. Stresemanns revidiert werden. Bezüglich das Datums für die Zurückziehung der interalliierten Kontrollkommission und der Bedingungen für diese Zurückziehung sei keine endgültige Entscheidung erzielt worden. Auf französischer Seite scheine die Tendenz zu bestehen, die Zurückziehung bis zum 1. März aufzuschieben, während in britischen Kreisen ein sehr viel früheres Datum begünstigt werde.

Uebereinstimmung zwischen Frankreich, England und Belgien.

Paris, den 4. Dez. Der belgische Außenminister Vandervelde, der heute nachmittag um 1 Uhr in Paris ankam, begab sich um 3 Uhr nach dem Quai d'Orsay, wo er mit Briand eine eineinhalbstündige Unterredung hatte. Wie der Vertreter der TU. hierzu erfährt, deckt sich die Anschauung des belgischen Außenministers der auf der Tagesordnung der nächsten Völkerbundssitzung stehenden Fragen völlig mit der Auffassung des englischen Außenministers. Vandervelde unterstrich, daß dadurch eine Uebereinstimmung zwischen Frankreich, England und Belgien erzielt worden sei. Er zeigte sich einem Viermächtebund jedoch feindlich gesinnt, weil ihm im besonderen die Kolonialansprüche Deutschlands beängstigten, und er eine Aufrollung dieser Frage vermeiden möchte. Vandervelde gab der Anschauung Ausdruck, daß hinsichtlich der Abrüstungs- und Kontrollfragen Deutschland in der nächsten Völkerbundsratssitzung einen Vorschlag einbringen werde. Vandervelde erklärte ferner, daß die Unterredung sich auch um die chinesische Frage gedreht habe, da Belgien in erster Linie von der Kündigung des belgisch-chinesischen Vertrages betroffen worden sei. Briand und er hätten die Richtlinien festgelegt, die die beiden Mächte gegenüber China einnehmen sollten.

Wenig günstige Verhandlungsaussichten

Der Eindruck der Pariser Verhandlungen.

Berlin, 4. Dez. General v. Pawels, der Vorsitzende der deutschen Stelle, die mit dem Militärüberwachungsausschuß zu verhandeln hat, reist heute abend nach Paris, um die Fragen zu klären, die in den bisherigen Verhandlungen mit den Vertretern des Ueberwachungsausschusses noch nicht bereinigt werden konnten. Wenn man auch die Hoffnung hegen darf, daß es General v. Pawels gelingen wird, die Verhandlungen zu einem Abschluß zu bringen, so kann doch nicht verschwiegen werden, daß die Besprechungen, die gestern in Paris zwischen den Staatsmännern Englands, Frankreichs, Belgiens und Polens geführt worden sind, kein günstiges Licht auf die Absichten der an der Ueberwachung Deutschlands beteiligten Länder geworfen haben. Schon die Tatsache, daß die Gegenseite es immer noch für notwendig hält, Vorbesprechungen abzuhalten, hat in hiesigen politischen Kreisen mit Recht einiges Befremden und Unbehagen erregt. Man macht geltend, daß derartige Vorbesprechungen nicht mehr in eine Zeit hineingehören, in der so viel von Verständigung und Gleichberechtigung gesprochen wird.

Die erste Begegnung Briand — Stresemann

Genf, 5. Dez. **Die inoffiziellen Verhandlungen der zu der bevorstehenden Ratstagung hier eingetroffenen Außenminister haben bereits heute vormittag begonnen. Gleich nach seiner Ankunft empfing Briand um 10 Uhr morgens den tschechischen Außenminister Dr. Benesch, während Vandervelde im Laufe des Vormittags eine längere Unterredung mit Chamberlain hatte. Heute nachmittag um 4 Uhr fand die erste Begegnung zwischen Briand und Dr. Stresemann statt, an der außer den beiden Ministern niemand teilnahm.**

Welchen Verlauf die heute begonnenen Verhandlungen annehmen werden, ist noch keineswegs abzusehen. Im Vordergrund steht die Aufhebung der Interalliierten Kontrollkommission in Deutschland. Von deutscher Seite wird diese Forderung mit allem Nachdruck in den Vordergrund der Verhandlungen gerückt, wobei man den Standpunkt vertritt, daß ein automatisches Inkrafttreten des bekannten Investigationssystems des Völkerbundes nach Aufgebung der Kontrolle ohne ausdrückliche Zustimmung Deutschlands keineswegs erfolgen kann. Auf französischer Seite ist man auf der Pariser Vorkonferenz der letzten Tage mit allen Mitteln bemüht gewesen, eine geschlossene Einheitsfront der Alliierten gegen Deutschland herzustellen, wobei die Vertreter Belgiens und Polens ausdrücklich in die Verhandlungen miteinbezogen worden sind. Nach den bisherigen französischen Auslassungen scheint man eine baldige Abberufung der Interalliierten Militärkontrollkommission keineswegs zulassen zu wollen. Statt dessen scheint die Absicht zu bestehen, auf der bevorstehenden Ratstagung die Diskussion über das Investigationsprogramm zu eröffnen, um nach Vornahme geringfügiger Modifikationen eine Annahme dieses durch Deutschland zu erreichen. Auf diese Weise hofft man auf französischer Seite, das Zwischenstadium, das nach Abberufung der Interalliierten Militärkontrollkommission eintreten würde, ausschalten zu können. Man sieht daher von deutscher Seite den kommenden Verhandlungen mit großem Ernst entgegen, da eine derartige Regelung der deutschen Forderung unter keinen Umständen von Deutschland anerkannt werden kann.

Vandervelde führt den Vorsitz

Genf, 5. Dez. Wie nunmehr feststeht, wird auf der morgen beginnenden Ratstagung der belgische Außenminister Vandervelde den Vorsitz führen. Man rechnet damit, daß der Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der ursprünglich bereits auf dieser Tagung den Vorsitz führen sollte, den Vorsitz auf der Märztagung einnehmen wird. Doch dürfte dies von den kommenden Verhandlungen abhängig sein. Auf der morgen beginnenden Ratstagung sind die Außenminister von 17 Ländern anwesend. England ist durch Chamberlain, Frankreich durch Briand, Deutschland durch Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Belgien durch Vandervelde, Polen durch Zaleski, die Tschechoslowakei durch Dr. Benesch und Holland durch den Außenminister Dr. Karnebeck vertreten, Italien wird durch den Senator Scialoja vertreten, China durch den römischen Gesandten Chao-Hsin-Chu, Japan durch den Grafen Issi, Chile durch Mente Ville, Columbien durch Urutia, San Salvador durch Guero und Rumänien durch den Londoner Botschafter Titulescu. Man rechnet weiter damit, daß die Verhandlungen des Völkerbundsrates bis zum Sonnabend dauern werden. Da die Tagesordnung nur wenige bedeutungsvolle Punkte enthält, so wird man, wie verlautet, in den maßgebenden Völkerbundskreisen eine Ausdehnung der Tagesordnung vornehmen, um den anwesenden Außenministern ausreichende Gelegenheit zu den heute begonnenen inoffiziellen Verhandlungen zu geben.

Polen und Deutschland

Berlin, 5. Dezember. In der Europäischen Revue hat dieser Tage Januszh Prinz Radziwill, der kürzlich die neue Konservative Partei Polens, „Nationale Rechte" gründete, sich eingehend mit den polnisch-deutschen Beziehungen beschäftigt und dabei festgestellt, daß mancherlei Anzeichen für eine bessere Gestaltung dieser Beziehungen vorlägen, so daß man auch durch noch bestehende Meinungsverschiedenheiten sich nicht den Glauben an eine polnisch-deutsche Verständigung nehmen lassen dürfe.

Zunächst liegen aber noch wenig Anzeichne für eine günstigere Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen vor. Freilich wenn man den Worten des polnischen Außenministers Glauben schenken darf, so würde in den deutschpolnischen Wirtschaftsverhandlungen eine günstige Wendung bevorstehen. Tatsächlich liegen die Dinge aber so, daß überhaupt nicht verhandelt wird, da die polnischen Unterhändler noch nicht wieder in Berlin eingetroffen sind. **Es gehört jedenfalls sehr viel Optimismus** dazu, anzunehmen, daß diese Verhandlungen nunmehr ein flotteres Tempo annehmen werden.

Auch die Besprechungen über die Chorzow-Werke kommen bislang nicht von der Stelle und die polnische Presse operiert augenblicklich damit, daß diese Werke nach einer Schätzung der interalliierten Kommission einen Wert von etwa 8¼ Millionen Goldmark hätten, daß also Polen eine höhere Entschädigung nicht zahlen könnte. Es braucht kaum besonders betont zu werden, daß es sich hier um eine Stimmungsmache handelt, denn der tatsächliche Wert der Werke liegt noch weit über der von Deutschland angeblich geltend gemachten Forderung von 50 Millionen Mark.

Zugleich dient es sicherlich nicht der Besserung der Beziehungen zwischen den beiden Länder, wenn die polnische Regierung in diesen Tagen glaubte, gegen die Erklärung, die gelegentlich der außenpolitischen Debatte im Reichstag abgegeben worden ist, Protest erheben zu müssen. Demgegenüber hat die deutsche Regierung in ihrer Antwortnote mit Recht betont, daß die Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen sehr viel weniger durch solche Erklärungen ungünstig beeinflußt wird, als vielmehr durch die polnische Bedrückungs- und Gewaltpolitik in Oberschlesien. Es ist in der deutschen Antwortnote auch nochmals auf die vielfachen Klagen der deutschen Minderheit in polnisch Oberschlesien hingewiesen worden.

Hält man sich alle diese Dinge vor Augen, so wird man leider nicht zu der Ueberzeugung kommen, daß eine Besserung in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern eingetreten ist, wohl aber wird man sich den Worten des Prinzen Radziwill anschließen können, daß ein noch größerer Eifer entwickelt werden müsse, um durch Vertiefung des nachbarlichen Verhältnisses beider Staaten zu dem Friedensbau Europas einen wesentlichen Beitrag zu leisten. Aber auch hier gilt, das Deutschland immer wieder in stärkstem Maß seinen guten Willen bewiesen hat, und daß es an der Zeit ist, daß Polen auch durch Taten endlich einmal zu erkennen gibt, daß ihm an einer Besserung der Beziehungen gelegen ist. Nicht nur Frankreich hat, wie ein jetzt oft zitiertes Wort Wirths besagt, das Wort, sondern es ist auch an Polen, seine angebliche Verständigungsbereitschaft zu beweisen.

Ein neuer Terrorakt in Ost-Oberschlesien

Berlin, 4. Dezember. Es wird gemeldet, daß in Ruda in Ost-Oberschlesien in eine Veranstaltung des Deutschen Frauenhilfsvereins, die zur Gewinnung von Mitteln für Armenbescherungen dienen sollte, ein Trupp polnischer Aufständischer eindrang, und eine Anzahl Frauen mit einer ätzenden Flüssigkeit begoß. Gleichzeitig wurde durch die Fenster ein Bombardement mit Pflastersteinen eröffnet. Etwa 30 Teilnehmerinnen der Versammlung erlitten Brandwunden, andere wurden durch Glassplitter verletzt. Die Täter seien ortsbekannt, jedoch sei die Polizei nicht gegen sie eingeschritten. Unter den Tätern sollen sich auch einige der aus dem Gleiwitzer Gefängnis Entwichenen befinden.

Englische Kriegshetze gegen China

Lloyd George sagt den Briten die Wahrheit

Die Opfer ihrer Habsucht

London, 4. Dezember.

Eine kleine, sehr wohlhabende Gruppe von Londoner China-Interessenten hat mit Hilfe der konservativen Presse, welche systematisch Falschmeldungen über die Lage in China brachte, kein Mittel der Agitation unbenutzt gelassen, um die englische Regierung zu einer militärischen Intervention in China zu nötigen. Die Regierung selbst hat sich des Manchester Guardian bedienen müssen, um sich dieser finanziellen Kriegsinteressenten zu erwehren.

Eindrucksvoll hat Lloyd George heute in Bradford das Treiben dieser Kreise geschildert, als er erklärte, daß es Leute gebe, die bemüht seien einen Krieg im fernen Osten hervorzurufen. Die Tornypresse sei bemüht, mit der hochtönenden Phrase „Schutz der westlichen Zivilisation" die Kriegsglocken in Bewegung zu setzen. Kriegsschiffe und Rüstungsmaterial seien nach China unterwegs, und die Gefahr eines Zwischenfalles, der zu Blutvergießen Anlaß geben könne, sei stets vorhanden.

Der Außenminister Chamberlain, sagte Lloyd George, habe im Unterhaus eine besonnene Erklärung abgegeben, die von seiner eigenen Partei mit eisigem Schweigen aufgenommen wurde und nur bei den Liberalen und der Arbeiterpartei Beifall gefunden habe.

„Ein starker Druck wird auf die Regierung ausgeübt, etwas Impulsives und Herausforderndes zu unternehmen, und es handelt sich nicht um eine allzustarke Regierung", so erklärte Lloyd George.

Die nationale Bewegung in China sei keine bolschewistische Bewegung, wie vielfach behauptet werde, sondern das chinesische Volk kämpfe für die Grundrechte jedes freien Volkes. Dieses hoch zivilisierte Volk entbehre die Rechte, die manchen kleinen Staaten bereits zugestanden seien, die erst vor ganz kurzer Zeit dem Zustande der Barbarei entschlüpft seien. Ein Volk von 400 Millionen rebelliere dagegen, daß seine Häfen von Ausländern besetzt gehalten und verwaltet würden, und daß es nicht in der Lage sei, seine Staatseinnahmen selbst zu erheben.

Alle Ausländer seien heute in China die Leidtragenden ihrer eigenen Habsucht, und des von ihnen eingeführten Systems, das Aufstände und das Räuberunwesen fördere. Die westliche Zivilisation brauche sich in ihrem Verhalten gegenüber China wirklich nichts einzubilden, so erklärte Lloyd George. Die Engländer, als westliches Volk, haben den Chinesen gegen ihren Willen den Opiumgenuß aufgedrängt. Das Regierungsprogramm von Kanton sei nicht bolschewistisch sondern vernünftig. Es wäre eine Kulturschande, mit den Vertretern einer solchen Politik Krieg führen zu wollen.

Ein italienisches Kanonenboot auf dem Wege nach Hankau.

WTB. **London,** 4. Dezember. Daily Mail meldet aus Tokio: Ein italienisches Kanonenboot, das sich auf Besuch in japanischen Häfen befindet, hat von dem italienischen Gesandten in Peking Weisung erhalten, unverzüglich nach Hankau abzufahren.

Blutige Familien-Tragödie auf Schloß Lochow

Der ältere Bruder vom jüngeren niedergeschossen

Selbstmord des Jüngeren

Berlin, 5. Dezember. **Ein geheimnisvolles Familiendrama spielte sich am Freitag abend gegen 7,30 Uhr auf dem im Kreise Züllichau gelegenen Rittergute Lochow ab. Während die Besitzerin des Gutes Frau Hedwig von Lekow in der Halle des Schlosses mit ihren beiden Söhnen, dem 32 Jahre alten Hauptmann a. D. Aldo v. Lekow und dessen um zwei Jahre jüngeren Bruder Udo eine Besprechung in Familienangelegenheiten abhielt, gerieten die beiden Brüder in heftigen Streit. Der Jüngere, Udo, ergriff aus einem Gewehrschrank eine Jagdbüchse und gab mehrere Schüsse auf seinen Bruder Aldo ab, der schwer an Schulter und Brust verwundet, zusammenbrach. Dann eilte Udo v. Lekow auf sein Zimmer und tötete sich selbst durch einen Schuß in den Kopf.**

Der Schwerverwundete wurde in das Krankenhaus nach Züllichau gebracht, wo er in hoffnungslosem Zustande darniederliegt.

Zwischen den beiden Brüdern war es häufig zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, die ihren Grund in der Frage der Erbfolge des Gutes hatten. Aldo als der ältere hatte seine im 80. Lebensjahre stehende Mutter häufiger zu überreden versucht, ihm den Besitz des Gutes zu übergeben. Es hat den Anschein, als ob die alte Dame in letzter Zeit geneigt gewesen sei, diesen Wünschen ihres Sohnes zu entsprechen. In diesem Falle hätte Udo, der sich nicht mit seinem Bruder vertragen konnte, das Gut verlassen müssen.

Auch weitere Zwistigkeiten, die noch in andere Linien der Familie von Lekow hineinreichen, mögen häufig Veranlassung zu Streitereien zwischen den Brüdern gewesen sein. Aldo ist unverheiratet, während Udo geschieden war; Kinder hatte er nicht.

Die Staatsanwaltschaft Guben hat bereits die erforderlichen Schritte eingeleitet, um eine restlose Aufklärung des tragischen Falles herbeizuführen.

Das Reichsgericht entscheidet gegen die Gräfin Mazzenau.

Leipzig, 4. Dezember. Das Reichsgericht hat in der letzten Instanz in dem Verfahren der großherzoglich mecklenburgischen Familie gegen die Gräfin Mazzenau, die frühere Geliebte des Großherzogs Adolf Friedrich V. von Mecklenburg, entschieden, der ihr bekanntlich testamentarisch eine Jahresrente ausgesetzt hatte. In der Begründung des Urteils heißt es, daß diese Rente eine Belohnung für jahrelangen ehebrecherischen Verkehr darstelle und daß es gegen die guten Sitten verstoße, gesetzliche Erben zu zwingen, der Geliebten des Verstorbenen eine solche Rente zu zahlen.

Die Weihnachtsbeihilfe für die Beamten

Berlin, 4. Dez. Im Beamtenausschuß des Preußischen Landtags gab Ministerialdirektor Weyhe einen Ueberblick über den Stand der Verhandlungen mit dem Reich über die Gewährung einer Beihilfe für die Beamten, die noch vor Weihnachten gezahlt werden solle. Es sei damit zu rechnen, daß einmalig gezahlt werden für die Beamten der Gruppen 1 bis 4 ein Viertel, für die Beamten der Gruppe 5 und darüber hinaus ein Fünftel des Monatsgehalts mit der Maßgabe, daß mindestens 30 Mark und im Höchstfalle 60 Mark gezahlt werden. Dazu solle eine Frauenzulage von 10 Mark und eine Kinderzulage von 5 Mark für jedes Kind kommen. Das preußische Staatsministerium habe beschlossen, sich diesem Vorgehen des Reiches anzuschließen. Die Beihilfen für Preußen erforderten einen Gesamtaufwand von rund 21 Millionen. Auf eine Anfrage, ob auch die Kommunalbeamten an dieser Erhöhung teilnehmen, erklärte ein Vertreter des preußischen Ministeriums des Innern, daß, wenn man diese Maßnahme nicht als eine Regelung der Besoldung ansehe, nach dem Gesetz vom 8. Juli 1920 kein Zwang auf die Gemeinden ausgeübt werden könne. Von allen Parteien wurde die Ansicht vertreten, daß die Beihilfe ein Bestandteil der Besoldung sei und daß man im Gesetz Bestimmungen dahingehend zu treffen habe, die die Anwendung auf die Kommunen unter allen Umständen ergeben. Es wurde beschlossen, das Staatsministerium zu ersuchen, mit dem Reich in der Richtung zu verhandeln, daß für alle Beamten der gleiche Betrag, möglichst von 60 Mark, zu zahlen ist. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Auch die Reichsbahn zahlt Weihnachtszulagen

TU. **Berlin,** 6. Dezbr. **Wie der „Demokratische Zeitungsdienst" mitteilt, hat sich die Reichsbahn entschlossen, entsprechend den Vorschlägen der Reichsregierung auch den Beamten und Arbeitern der Reichsbahn Weihnachtszulagen zu gewähren.**

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 283 — Zweites Blatt — Montag, den 6. Dezember 1926.

Zur Beachtung!

Wegen des Feiertages Mariä Empfängnis erscheint am Mittwoch, den 8. Dezember, keine Ausgabe unserer Zeitung.

Die morgige Ausgabe liegt infolgedessen zwei Tage auf und bietet so für Ankündigungen aller Art eine besonders günstige Gelegenheit.

Anzeigen für die Dienstags-Ausgabe sind bis heute nachmittag 4 Uhr aufzuliefern.

Anzeigen für die Donnerstags-Ausgabe werden bis Mittwoch, nachmittags 4 Uhr angenommen.

Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel, den 6. Dezember 1926.

Alle Jahre wieder

Skizze zum Nikolaustage (6. Dezember).

Von Kurt Herbst.

Wenn um das Haus wieder der Wind weht, auf den Dächern der erste Schnee leuchtet und flackernder Feuerschein durch die wohlig erwärmte Stube irrt, dann ist der Dämmerung Märchenzeit und der Träume eigenste Stunde.

Draußen klagt der Sturm, aber drinnen ist es still und traulich. Die Scheite im Ofen knistern; hoch reckt sich die züngelnde Flamme, und die Bratäpfel schmoren in der Röhre.

Ich stehe am Fenster und schaue auf den Schnee, der wie ein Festtagsgewand auf dem braunen Dächern liegt. Auf der Straße stampft eine hohe, straffe Gestalt, von Kinderlachen umflutet, über den hellen Erdteppich. Ein Luftzug spielt mit den Enden des langen, weißen Bartes, der in weichen Wellen auf die breite Brust herabwallt.

„Niklaus, Niklaus!" rufen die Buben, und die Mädchen strecken bittend die Hände empor.

Nachbars blondes Dirnlein steht mit gefalteten Händen und singt ein Weihnachtslied.

„Alle Jahre wieder," klingt es durch die klare Winterluft. Ihr Brüderchen stimmt sein Liedchen an nach ureigenster Melodie:

„A — B — C,
Hänschen läuft im Schnee.
Wenn er wieder 'raus kommt,
hat er weiße Tiefel an,
o weh, o weh, o weh!"

Dann lacht er aus Herzensgrund, und alle lachen mit. Auch Niklaus schmunzelt, greift in den Sack und verteilt Aepfel und Nüsse.

Mit seinen klobigen Stiefeln stampft er weiter und schaut in lachende Kinderherzen. So geht es Jahr um Jahr. Immer derselbe Weg, dasselbe Singen und Freuen.

In seiner Seele ist Dämmerzeit, da versunkene Glocken der Erinnerung zu läuten beginnen. Die Geister der Vergangenheit werden wach und sprechen in dumpfen Lauten. Die Kinder sind fortgesprungen, ihrem Mütterlein Weihnachten ins Herz zu singen.

Niklaus stampft den Kirchhügel hinan zwischen Grabkreuzen und Lebensbäumen, die der Schnee leuchtend macht. An einem kleinen Hügel hält er und schüttet den Rest aus dem Sack auf den Grabstein, daß der Schnee herabstäubt. Und der Mond leuchtet auf goldene Buchstaben.

„Gretel!" beben die Lippen, und seine Augenwinkel werden feucht. Erst die harten Schläge vom Kirchturm schaffen Besinnen. Niklaus streicht über sein Gesicht und richtet sich ruckartig auf. Langsam schreitet er den Hügel hinab und schließt behutsam die Pforte.

So bringt er alle Jahre seinem Mädel den Niklausgruß, nach dem die Lebende einst begehrlich die Händchen gestreckt; denn er glaubt, daß sie herniederschaut und sich freut.

„Alle Jahre wieder . . ." tönt Mädchengesang aus der Spinnstube, in der auch sie jetzt sitzen würde. Er aber schleicht zurück in sein Haus und bereitet das Wiedersehen mit seinem Kinde im Herzen vor. Draußen weht der Wind und zeigt sein urewiges Lied. Ueber der einsamen Friedhofswelt steht groß und klar der Mond wie ein leuchtendes Gottesauge.

Der kupferne Sonntag

Der gestrige kupferne Sonntag war von echtem schönen Vorweihnachtswetter begünstigt. In den Nachmittagsstunden setzte daher in den Hauptgeschäftsstraßen ein überaus reger Verkehr ein. Die oftmals wirklich sehr geschmackvoll und durchgehends sehr geschickt ausgestatteten Schaufenster der Waren- und Kaufhäuser wurden von groß und klein eifrigst betrachtet. Nach den Beobachtungen, die man im Publikum machen konnte, verspricht das Weihnachtsgeschäft diesmal dank der günstigeren Konjunktur besser zu werden, als es in den letzten Jahren war. Die Kaufleute haben sich auch darauf eingestellt und bringen in allen Branchen riesige Auswahlen in verführerischer Aufmachung. Erfahrungsgemäß dient der kupferne Sonntag weniger dem direkten Einkauf als dem Auswählen und dem vergleichenden Betrachten der Waren in den einzelnen Geschäften. Die Hauptkauftage sind der silberne und der goldene Sonntag. Aber auch gestern sind schon viele Einkäufe getätigt worden, sodaß die Geschäftswelt nicht klagen kann.

Zu einem guten Weihnachtsgeschäft, sowohl für Käufer wie Verkäufer, gehören drei Dinge. Mit dem ersten Ding, dem Gelde, ist es so eine eigene Sache. Man klagt und klagt, die Zeiten seien schlecht, man müsse sparen. Nun ja, aber Weihnachten ist nur einmal im Jahre, und obendrein benutzt man die Gelegenheit immer mehr, mit „praktischen" Sachen eine Freude zu bereiten. Man darf daher die Weihnachtsausgaben nicht allesamt dem Konto „Geschenke" oder „außerordentliche Ausgaben" aufbürden, wenigstens nicht insoweit, als die Gaben den Angehörigen zuteil werden. Im übrigen aber, will und muß man rechnen, dann vergesse man nie, daß billiger Kram, billige Ware stets die teuerste ist! Lieber etwas weniger, aber gut und brauchbar! Und zum anderen: Zeitig einkaufen! Man sollte meinen, das wäre für jedermann leicht durchzuführen, jedoch die große Mehrzahl der Menschheit will das noch immer nicht einsehen. Jetzt ist noch kein Laden überfüllt, jetzt ist die Auswahl noch groß, jetzt hat man noch genügend Ruhe und Stimmung, kaufe man also ruhig nach Maßgabe seiner Mittel schon jetzt; jeder Geschäftsmann lagert sehr gern größere Sachen und schickt sie erst kurz vor dem Feste ins Haus. Aber freilich, sollen die Käufe sich zeitig einstellen, so muß auch der Verkäufer zeitig genug seine Darbietungen anpreisen und sich genügend oft in „empfehlende" Erinnerung bringen. Das Schaufenster genügt zur Reklame in der Weihnachtszeit nicht. Man hat da zuviel zu sehen, man kann sich nicht sammeln, vieles aber, das man gern haben möchte, sieht man auch wieder nicht. Da können nur oft wiederholte wirkungsvolle Inserate dem Uebel abhelfen. Wohl zu keiner Zeit werden Inserate so sehr studiert, wie vor Weihnachten! Das sollte jeder Kaufmann bedenken! Vergesse man doch nicht, welch enormen Umsatz Versandgeschäfte in der Weihnachtszeit erzielen, die ja nur auf Inseratreklame angewiesen sind!

Die Tannenbäume sind da . . .

Nun ist wieder die Zeit, da die immergrünen Tannen in unsere alltagsgrauen Industriestädte kommen.

Am Samstag tauchten bereits die ersten auf dem hiesigen Wochenmarkte auf, um raschen Absatz zu finden. Fuhren- und waggonweise werden diesen Erstlingen tausende ihrer Brüdern und Schwestern folgen, um am Heiligen Abend, mit Flitter und Kerzen geziert, ihren würzigen, frischen Waldgeruch in den hellen Kinderjubel zu mischen.

Der ganze Wochenmarkt stellt sich langsam weihnachtlich ein. Vor allem die Südfrüchte und Nüsse in all ihren verschiedenen Formen verleihen ihm ein besonderes Gepräge. Da gibt es in Mengen Feigen, Datteln, Apfelsinen, Para-, Erd-, Wall- und Haselnüsse neben den prallen, rotwangigen Aepfeln und den letzten Birnen.

Und wie der Markt, so gewinnen die Schaufenster der Kaufhäuser ein ganz eigenartiges Aussehen. Vor keinem der anderen hohen Feste verändern sich die Schaufenster so, wie vor Weihnachten. Bis ins letzte Dörfchen hinein erhalten die Auslagen der Geschäfte ein Aussehen, das an die kommenden Tage des Geschenkfestes denken läßt. Auch solche Geschäfte, in denen weniger mit Artikeln gehandelt wird, die zu Geschenkzwecken dienen, werden ein wenig für das Weihnachtsfest hergerichtet.

Am allermeisten weihnachtlich sehen die Schaufenster der Geschäfte aus, in denen Spielwaren zum Verkauf gestellt sind. Was ist dort aber auch alles zu sehen! Alles, was nur ein Kinderherz erfreuen kann — Eisenbahnen und Schiffe, Schaukelpferde und Ställe, Weihnachtskrippen, Puppen, Puppenhäuser und Puppenstuben, große und kleine Wagen und noch vieles andere. Aus so manchem Buben- und Mädchenherzen steigen vor diesen Schaufenstern große Wünsche auf, und mancher Knirps drückt sich an den Schaufenstern die Nase glatt.

Auch andere Geschäfte staffieren ihre Waren weihnachtlich aus. Da gibt es Würste und Gänsebrüste, die mit roten und blauen Bändern ausgeschmückt worden sind und zwischen Tannenzweigen eingebettet liegen, da sind Zigarren und Zigaretten, die in besonders hergestellten Weihnachtskästchen verpackt liegen, dort lugen rotbäckige Aepfel, Feigen und andere Früchte aus frischem Tannengrün hervor, in den Schaufenstern der Buchhandlungen liegen fast nur Bücher aus, die zu Geschenkzwecken passen.

Da und dort steht ein Weihnachtsmann im Schaufenster, der die Vorübergehenden mit seinem gütigen langbärtigen Gesicht anblickt.

Männer und Frauen huschen mit Weihnachtsbäumchen durch die Straßen, alles sagt uns, daß wieder einmal Weihnachten vor der Türe steht.

Die Landkreisfrage

Dortmund will Sitz des Oberpräsidiums werden

Die „RWZ." meldet: „Die Dortmunder Eingemeindungsfrage ist, nachdem in der letzten Zeit die Landräte der interessierten Kreise und die Vertreter der Stadt Dortmund Besuch im Innenministerium gemacht haben, insofern in ein neues Stadium getreten, als es den ländlichen Vertretern anscheinend gelungen ist, darzutun, daß die Lebensfähigkeit der Landkreise als nachgewiesen anzusehen ist. Die Vertreter Dortmunds haben dem Minister zugesagt, eine Denkschrift auszuarbeiten, in der die Gründe dargelegt werden, aus denen, abgesehen von der angeblichen Lebensunfähigkeit der Landkreise, die Durchführung des Dortmunder Eingemeindungsplanes notwendig ist. Bis zur Fertigstellung dieser Denkschrift sollen die Eingemeindungs-Verhandlungen ruhen."

Das Dortmunder Organ der SPD. weiß mitzuteilen, daß die seit vielen Jahren unablässig im Gange befindlichen Bemühungen, Dortmund zum Sitz eines Regierungspräsidiums zu machen, jetzt in ein neues Stadium getreten seien. Die Frage laute jetzt völlig anders, nämlich, ob Dortmund Sitz des westfälischen Oberpräsidiums werden soll. Es werde vorgeschlagen, das Oberpräsidium von Münster nach Dortmund zu verlegen und Münster dadurch zu entschädigen, daß es eine technische Hochschule bekomme. Diesem Plane seien einige einflußreiche Stellen oder Persönlichkeiten gewogen, doch lasse sich über seine Aussichten im gegenwärtigen Augenblick noch nichts Bestimmtes sagen.

Sitzung der Stadtverordneten

Die Stadtverordneten treten am Freitag, dem 10. Dezember, nachmittags 5 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaal zu einer Sitzung zusammen, für die folgende Tagesordnung vorgesehen ist:

1. Neu- bzw. Wiederwahl von Schiedsmännern und deren Stellvertreter für die Schiedsmannsbezirke 1, 5, 7, 8 und 9.
2. a) Antrag des Magistrats auf Zustimmung zu dem Entwurf einer Satzung des von der Stadt Castrop-Rauxel und dem Amte Sodingen neu zu bildenden Zweckverbandes des Mieteinigungsamtes der Stadt Castrop-Rauxel und des Amtes Sodingen,
   b) Wahl eines Abgeordneten und dessen Stellvertreters in den Verbandsausschuß des genannten Zweckverbandes unter Zutritt des Magistrats.
3. desgl. auf Zustimmung zum Erlaß einer Ordnung für die Erhebung kommunaler Verwaltungsgebühren.
4. desgl. auf Zustimmung zum Erlaß einer Ordnung betr. die Erhebung von Gebühren für die polizeiliche Genehmigung und Beaufsichtigung baulicher Anlagen in der Stadt Castrop-Rauxel.
5. desgl. auf Zustimmung zum Erlaß einer Ortssatzung über die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung öffentlicher Wege.
6. desgl. auf Zustimmung zum Erlaß einer Gebührenordnung über die Erhebung von Marktstandsgeld in der Stadt Castrop-Rauxel.
7. desgl. auf Zustimmung zum Erlaß einer Ortssatzung über die Erhebung von Beiträgen für die Herstellung von Straßendurchbrüchen pp.
8. desgl. auf Zustimmung zur Festsetzung der Anliegerleistungen für Neubauten.
9. desgl. auf Zustimmung zum Erlaß einer Ortssatzung betr. die Anlegung, Veränderung und Bebauung von Straßen und Plätzen.
10. desgl. auf Zustimmung zum Erlaß einer Ortssatzung über die Erhebung von Beiträgen für die Neuanlegung, Umlegung und Unterhaltung von Bürgersteigen.
11. desgl. auf Zustimmung zum Erlaß einer Ortssatzung über Anschluß der bebauten Grundstücke an die öffentlichen Straßenkanäle.
12. desgl. auf Zustimmung zum Erlaß
a) einer Ortssatzung betr. das Friedhofs- und Begräbniswesen,
b) einer Gebührenordnung für die städtischen Friedhöfe.
13. desgl. auf Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft für ein dem Bauunternehmer Theodor Hermann, herselbst, von dem Westfälischen Pfandbriefamt in Münster gewährtes Baudarlehen von 20 000.— R.M für seinen Neubau am Muffentor.
14. desgl. auf Zustimmung zum Austausch eines städtischen Grundstücks an der Glückaufstraße mit dem Baugrundstück des Poliers Erdmann Milke an der Tiergartenstraße.
15. desgl. auf Zustimmung zu dem Verkauf eines Baugrundstücks an den Schwerkriegsbeschädigten Gustav Wenzel, hier 4. aus dem städtischen Besitz an der Straße Im Sandweg.
16. desgl. auf Zustimmung zum Verkauf von Baugrundstücken aus städtischem Besitz am Gartenweg an verschiedene Interessenten.

Hallo, die Ferien!

Vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen ist folgende Ferienordnung für das Schuljahr 1927/1928 für die höheren Schulen festgesetzt worden:

Letzter Schultag: Ostern: Freitag, 8. 4. 1927. Letzter Schultag: Dienstag, 26. 4. 1927. 17 Ferientage.
Letzter Schultag: Pfingsten: Freitag, 3. 6. 1927. Erster Schultag: Dienstag, 14. 6. 1927. 10 Ferientage.
Letzter Schultag: Sommer-Herbst: Dienstag, 2. 8. 1927. Erster Schultag: Dienstag, 13. 9. 1927. 41 Ferientage.
Letzter Schultag: Weihnachten: Freitag, 23. 12. 1927. Erster Schultag: Dienstag, den 10. 1. 1928. 17 Ferientage.
Zusammen 85 Ferientage.
Schluß des Schuljahres 1927/1928: Freitag, den 30. März 1928.

In allen Schulen ist am letzten Schultage der Unterricht nach der zweiten Unterrichtsstunde des planmäßigen Vormittagsunterrichtes zu schließen.

Krisenfürsorge

Vom städtischen Pressеamt wird uns geschrieben: Durch das Krisenfürsorgegesetz vom 19. November 1926 sind die Errichtungsgemeinden der öffentlichen Arbeitsnachweise verpflichtet, eine Krisenfürsorge für Erwerbslose einzurichten, die 52 Wochen hindurch Erwerbslosenunterstützung bezogen haben und diese Unterstützung deshalb nicht mehr erhalten können. Die Krisenfürsorge kommt für 4 Gruppen von Erwerbslosen in Frage und zwar:

a) für Erwerbslose, die nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes, also vom 21. Nov. an, 52 Wochen hindurch Erwerbslosenunterstützung bezogen haben und diese Unterstützung deshalb nicht mehr erhalten können;

b) für Erwerbslose, die in der Zeit vom 1. April bis 20. November 1926 die Höchstdauer der Erwerbslosenfürsorge überschritten haben und seit ihrem Ausscheiden aus der Erwerbslosenfürsorge laufend von der öffentlichen Fürsorge unterstützt worden sind;

c) für Erwerbslose, die in der Zeit vom 1. 4. bis 20. November 1926 die Höchstdauer der Erwerbslosenfürsorge überschritten haben und deshalb die Unterstützung nicht mehr erhalten können, die jedoch seit ihrem Ausscheiden aus der Erwerbslosenfürsorge nicht laufend von der öffentlichen Fürsorge unterstützt worden sind;

d) für Erwerbslose, die bereits vor dem 1. 4. dieses Jahres die gesetzliche Höchstdauer der Erwerbslosenfürsorge überschritten haben und deshalb nicht mehr in der Erwerbslosenfürsorge stehen, gleichviel, ob sie seitdem von der öffentlichen Fürsorge unterstützt worden sind oder nicht.

Die Erwerbslosen der Gruppen a) und b) können ohne weiteres in die Krisenfürsorge aufgenommen werden. Bei den Erwerbslosen der Gruppen c) und d) ist eine vorherige eingehende Prüfung der Verhältnisse anzustellen. Außerdem bleiben bezüglich der Erwerbslosen der Gruppe d) von dem Landesarbeitsamt Münster noch die Berufsgruppen zu bestimmen, aus denen Erwerbslose in die Krisenfürsorge aufgenommen werden können. Die Angehörigen der Gruppe d) können ihren Antrag auf Aufnahme in die Krisenfürsorge nur bis zum 31. Dezember 1926 stellen.

Die Bearbeitung der Krisenfürsorgeangelegenheiten erfolgt von Montag, den 6. Dezember 1926, nicht mehr vom Fürsorgeamt, sondern vom Arbeitsnachweis Castrop-Rauxel 1, Wittener Straße 32. Dortselbst können alle Anträge auf Aufnahme in die Krisenfürsorge gestellt werden.

Nachtbereitschaftsdienst der hiesigen Apotheken

Montag, den 6. Dezember, von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens:

Kronen-Apotheke, Münster Straße.

Neue Autobuslinien

In der zweiten Hälfte dieses Monats werden die neuen Autobusse nacheinander eintreffen. Die Gesellschafterversammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, die zuerst eintreffenden Wagen als Verstärkung des vorhandenen Fahrplans und der Reserven zu verwenden. Nach Eintreffen der restlichen Wagen sollen folgende neue Autobuslinien in der nachstehenden Reihenfolge in Betrieb genommen werden: 1. Langendreer Bhf. — Werne — Harpen — Gerthe — Herne — Hochlarmarkt — Herten, 2. Bochum — Hofstede — Eickel II — Wanne — Gelsenkirchen — Bismarck — Buer, 3. Bochum — Zentralfriedhof — Harpen — Gerthe — Sodingen — Castrop — Rauxel.

Stadtteil Castrop

30jähriges Geschäftsjubiläum.

Am gestrigen Sonntag konnte die Firma August Schürmann, Lebensmittelgeschäft, am Marktplatz, auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich die Firma zu einem weit und breit sich des besten Rufes erfreuenden Lebensmittelkaufhause entwickelt. Neben dem persönlichen Fleiße und der geschäftlichen Tüchtigkeit des Inhabers haben die soliden Geschäftsprinzipien diesen Aufschwung herbeigeführt. Als wichtigste derselben sind zu nennen: Kleiner Nutzen, großer Umsatz, Lieferung stets bester Waren zu billigsten Preisen, aufmerksamste und zuvorkommendste Bedienung. Die Firma wurde von dem mit seiner Frau aus Unna stammenden Inhaber am 5. Dezember 1896 gegründet. Neben dem Ehepaar sind heute auch noch fünf erwachsene Töchter und Söhne mit im Geschäft tätig. Welches Ansehens sich die Firma in ihrem Branchekreise bei ihren Lieferanten, Kollegen und Konsumenten erfreut, konnte man aus der großen Zahl der Glückwunschtelegramme, Schreiben und Blumenkörbe ersehen, die der Jubilarin von nah und fern zugingen. Am Sonntag Mittag wurde der Inhaber der Firma überdies noch durch ein Ständchen geehrt. Wir wünschen der Firma an dieser Stelle ein herzliches Glückauf für ihre fernere Entwicklung und Aufwärtsbewegung. Mögen sich die ihr am gestrigen Tage zuteil gewordenen guten Wünsche in schönster Weise erfüllen!

Evangelische Kirchengemeinde Castrop

Diejenigen Gemeindeglieder, die mit der Zahlung ihrer Kirchensteuern im Rückstande sind, werden aufgefordert, dieselben zu entrichten. Drei Viertel des Jahresbetrages müßten schon entrichtet sein. Nach dem Zahlungstermin werden die Steuern auf dem Beitreibungswege eingezogen.

Besucht die Bücherausstellung!

Die in voriger Woche bereits angekündigte Bücher-Ausstellung des Kath. Frauenbundes ist Freitag morgen 10 Uhr eröffnet worden. Sie befindet sich in den unteren Räumen der alten Pastorat, Widumerstraße. Wir weisen noch einmal darauf hin und laden alle diejenigen, die ihren Lieben Weihnachten Bücher auf den Gabentisch legen möchten, zur Besichtigung der Ausstellung ein. Wir sind überzeugt, daß ein jeder etwas finden wird, was seinen Wünschen entspricht: Bilder- und Märchenbücher, Jugend- und Volksbücher, erstklassige Novellen und Romane nicht minder als Bücher ernsten und religiösen Inhalts. Der Besucher hat dabei den Vorteil, daß er sich die Sachen in Ruhe ansehen kann, mehrere Male, wenn er will, bevor er seine Wahl trifft. Die Vorstellung ist geöffnet von 10 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 7 Uhr nachmittags. Eintritt ist für jedermann frei.

St. Nikolaus im KKV.

Der Kath. Kaufm. Verein Castrop-Rauxel 1 hatte für gestern Abend seine Mitglieder mit ihren großen und kleinen Angehörigen zu einer Familienfeier in den W. Baackschen Saal (Wittener Straße) geladen. Dank der guten Vorbereitung konnten alle Festteilnehmer dort angenehme Stunden verleben. Der erste Vorsitzende, Kaufmann Schürk, wandte sich in seiner Begrüßungsansprache vor allem an den so zahlreich erschienenen jungen und jüngsten Nachwuchs, dem er recht viel Vergnügen wünschte. Auch der geistliche Beirat Pfarrer Becker richtete eine gemütvolle Ansprache an die Kinder, in der er den Zweck der Feier hervorhob und den Kleinen die Gestalt des heiligen Nikolaus näher brachte. Die beiden Ansprachen wurden umkränzt von Deklamationen, Aufführungen, Reigen, die durch eine große Zahl von Kindern der Mitglieder mit Schwung und Begeisterung dargeboten wurden und viel Beifall ernteten. Endlich kam dann der große Augenblick: Von Elfen und Heinzelmännchen begleitet, erschien der heilige Nikolaus mit dem Kinderschreck, dem Knecht Ruprecht. Jedes Kind erhielt eine Knuspertüte, und gar manches erwachsene Vereinsmitglied bekam — in Gestalt von wohlgemeinten Ermahnungen — auch seinen Teil ab. Gemeinsam gesungene Advents- u. Nikolauslieder sorgten im verein mit den genannten Darbietungen dafür, daß die dem Tage angepaßte Feststimmung alle im festlich mit Adventskränzen, Kerzen und Tannengrün geschmückten Saale Versammelten in trauter Harmonie und echtem, schönen Gemeinschaftsbewußtsein vereinte. Die vor Aufregung geröteten Bäckchen und die vor Freude strahlenden Augen der Kleinen werden den Damen und Herren, die sich um die Vorbereitung und die Durchführung der wunderhübsch verlaufenen Feier bemüht haben, die schönste Anerkennung, der beste Dank gewesen sein.

Nikolausfeier der freiwilligen Bürgerfeuerwehr

Die Freiwillige Bürgerfeuerwehr im Stadtteil Castrop veranstaltet am Montagabend ihre traditionelle Nikolausfeier für die aktiven Mitglieder und deren Angehörige. St. Nikolaus erscheint zwischen 8 und 9 Uhr in Persona.

Verein für Tennissport „Blau-Gelb", Castrop.

Zum 27. November hatte der Verein für Tennissport „Blau-Gelb" seine Mitglieder und Freunde zu der Feier seines 1. Abspielfestes nach Hovemann eingeladen. Nach einem Musikvortrag begrüßte der 1. Vorsitzende, Herbert Kirsch, die zahlreich erschienenen Gäste. Er gab Aufschluß über die geleistete erfolgreiche Arbeit im letzten Jahre. Den weißen Sport zu fördern und die leibessportbetreibenden Vereine zu unterstützen, müsse eines jeden Pflicht sein. Ein von Herrn Wallbaum gesprochener Prolog und ein gemeinsam gesungenes Lied leiteten den unterhaltenden Teil des Abends ein. Fräulein Stöwer aus Dortmund erntete großen Beifall mit ihrem „Feentanz" u. a. m. Einen großen Teil an dem Gelingen des Festes durfte man ihr zuschreiben. In bunter Reihenfolge wechselten Musik- und Gesangsvorträge des gutbekannten heimischen Sängers Klaes. Ein Tänzchen hielt noch lange jung und alt in gemütlicher Stimmung beisammen. Wie wir in Erfahrung brachten, planen die „Blau-Gelben" im nächsten Frühjahr auf dem Gelände des Gastwirts Schlüter im Castroper Holz eine neue Tennisanlage mit zwei Plätzen zu errichten. Der weiße Sport scheint sich in Castrop-Rauxel immer mehr auszubreiten. Glückauf zum guten Gelingen!

Aus Westdeutschland

Dortmund und Umgegend

28 akademische Lehrkräfte gesucht.

Dortmund. Infolge Akademisierung der Lyzeen ist der Magistrat auf der Suche nach 28 akademischen Lehrkräften für diese Schulen.

Von den Reichsbankgläubigern.

Dortmund. In einer Versammlung des Reichsbankgläubiger-Verbandes wurde in einem Bericht über den Stand der Dinge mitgeteilt, daß nach dem bisherigen Mißerfolg der Bewegung für Aufwertung der Reichsbanknoten zunächst ein Volksentscheid herbeigeführt werden müsse. Führe auch dieser nicht zum Ziel, dann müsse man es mit einer eigenen Aufwertungspartei versuchen. Auch wurde es als zweckmäßig bezeichnet, alle Aufwertungsverbände in eine Einheitsfront zu bringen.

Schlimme „Kunden".

Dortmund. In der Herberge zur Heimat entrissen die Erwerbslosen Kunte und Siewert einem Schachtmeister aus Herne, als die Schlafmarken ausgegeben wurden, die Taschenuhr und nahmen damit Reißaus. Am folgenden Tage wurden die beiden Räuber erwischt, obwohl sich der eine durch Abnahme des Schnurrbartes unkenntlich zu machen versucht hatte, und der andere sich gleich nach der Tat durch ein Automobil hatte anfahren lassen, um sich ein Alibi zu verschaffen.

Uebriges Westfalen und Rheinland

Eine Schmugglerbande verhaftet.

Lintfort. Der Lintforter Polizei ist es gelungen, eine Schmugglerbande, die seit mehreren Monaten den Schmuggel von Waren aus Holland nach Deutschland betrieb, zu ermitteln und dingfest zu machen. Vor einigen Tagen hatten Landjäger bei Geldern versucht, ein verdächtiges Auto anzuhalten. Dies fuhr aber unter Nichtbeachtung der Haltrufe der Beamten durch und entkam, trotzdem mehrere Schüsse abgefeuert wurden. Am folgenden Tage konnte der Besitzer des Wagens in Lintfort, ein Mechaniker, und der Kraftwagenführer ermittelt und festgenommen werden. Im Anschluß an die polizeilichen Vernehmungen konnte auch das Haupt der Bande in Holderberg und weitere Mitglieder in Mörs und Kamp verhaftet werden. Die Bande hat in den letzten Monaten ganze Autoladungen Waren aller Art eingeschmuggelt und diese im Industriegebiet in den Handel gebracht. Es handelt sich bei den Festgenommenen um alte, der Polizei schon lange bekannte Schmuggler. Der zum Schmuggeln gebrauchte Kraftwagen wurde beschlagnahmt.

Beim Eindrehen einer Glühbirne getötet.

Kotenheim (Rheinland). Ein Einwohner von hier hatte eine vorläufige elektrische Lichtleitung gelegt. Als er eine Glühbirne eindrehen wollte, fiel er vom elektrischen Schlag getroffen tot zu Boden.

Besichtigung des Rheinlandsenders.

Langenberg. Der Rheinlandsender, der seiner Fertigstellung entgegengeht, wurde durch den Staatssekretär von Bredow in seiner Eigenschaft als Reichsfunkkommissar eingehend besichtigt. Von Bredow sprach sich über die schnelle Entwicklung der Arbeiten sehr anerkennend aus. Von Langenberg fuhr Herr von Bredow nach Köln, wo er den dortigen Besprechungsraum besichtigte.

Münzverbrechen.

Ennigerloh. Der Bürogehilfe Heinrich Bischoff von hier wurde vom Schöffengericht Hamm wegen Münzverbrechens zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Er wurde trotz seines Leugnens überführt, gegen Ende der Inflationszeit 50-Millionen-Scheine, die in Billionen-Scheine umgeändert waren, in den Verkehr gebracht zu haben, obwohl er wußte, daß die Scheine gefälscht waren. Der Verdacht, daß Bischoff selbst der Fälscher gewesen ist, blieb bestehen.

Jugendwohlfahrt und Schule

Am 2.—4. 11 26 veranstaltete der Westfälische Provinzialausschuß für hygienische Volksbelehrung im Verein mit der Regierung in Minden einen Lehrgang „Jugendwohlfahrt und Schule" für Lehrer und Lehrerinnen des Reg.-Bez. Minden in der Waldschule Senne bei Bielefeld.

Die mannigfachen Bestrebungen und Leistungen der auf unseren sozialen Nöten aufgebauten Jugendwohlfahrtsarbeit, in denen der Gedanke vom Heilen zum Vorbeugen, zur Verhütung neuer Krankheitsherde sich immermehr durchsetzt, drängen zur Lösung der Frage der Mitarbeit der alle Kinder umfassenden Schule. Der Erlaß der Preußischen Ministerien für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und für Volkswohlfahrt vom 10. 2. 26 fordert in diesem Sinne die „Gesundheitliche Erziehung" in allen Schulen. Er fordert Einführungskurse zur Vertiefung der hygienischen Vorbildung der Lehrkräfte.

Von diesen Gedankengängen geleitet hat der Westfälische Provinzialausschuß für hygienische Volksbelehrung unter dem Vorsitz von Landesrat Kraß (zugleich stellv. Vorsitzender der Landesversicherungsanstalt Westfalen und Vorsitzender des Westfälischen Tuberkulose-Ausschusses) im Verein mit der vom schulischen Standpunkt in diesen Fragen viel arbeitenden Regierung in Minden vom 2. bis 4. 11 1926 in der Waldschule Senne, dem Kindergenesungsheim der Landesversicherungsanstalt Westfalen, wo seit Jahren praktische Erziehungs- und Wohlfahrtsarbeit an westfälischen Kindern unt. Leitung des bekannten Direktors Triebold mit großem Erfolg durchgeführt wird, einen Lehrgang für Lehrer und Lehrerinnen des Regierungsbezirks Minden abgehalten.

Aufgebaut auf der praktischen Waldschularbeit, eingelagert in den gesamten Fragenkomplex der Wohlfahrts- und Schularbeit wurden die zahlreichen Fragen des überaus wichtigen Problems „Jugendwohlfahrt und Schule" von einer Reihe auf diesem Gebiet mit Erfolg tätigen, teilweise von der Wissenschaft und teilweise von der Praxis herkommenden Persönlichkeiten behandelt.

Folgende Vorträge wurden gehalten: Landesrat Kraß (Prov. Ausschuß für hygienische Volksbelehrung) Münster „Sozialversicherung u. Jugendwohlfahrt"; Dr. Bornstein (Generalsekretär des Preuß. Landesausschusses für hygienische Volksbelehrung, Berlin); Direktor Triebold (Waldschule Senne I bei Bielefeld), 1. „Die Waldschularbeit im Zusammenhang mit dem Problem „Jugendwohlfahrt und Schule"; 2. „Der Lehrer als Gesundheitslehrer" (Im Sinne des Ministerialerlasses). Professor Dr. Besserer (Universität Münster) „Die Hygiene des Schul- und Fortbildungsschulkindes"; Dr. Bünnings (Gewerbeschulrat Gießen) „Berufsschule und Jugendwohlfahrt"; Dr. Schmaucks Aerztin Waldschule Senne I) „Arbeitsgemeinschaft von Schularzt und Lehrer"; Frieda Sopp (Lehrerin Waldschule Senne I) „Sozial- und heilpädagogische Erfahrungen aus der Waldschularbeit"; Direktor Dr. Weber (Landesjugendamt Münster) „Aufgaben des Landesjugendamtes und Fürsorgeerziehung"; Oberregierungsrat Schmale (Bielefeld) „Leibesübungen, Jugendwohlfahrt und Schule"; Dr. Paetsch (Stadtarzt Bielefeld) „Zusammenarbeit von Fürsorgestelle u. Schule"; Professor Dr. Stern (Universität Gießen) 1. „Sexuelle Erziehung", 2 „Psychopthie, Kriminalistik und Verwahrlosung".

Die Hörerzahl, die zunächst auf 40 festgesetzt war, wuchs auf 80 bis 100. Zahlreiche Behörden bekundeten durch Vertreter ihr Interesse.

Die Vorträge wurden mit größtem Interesse aufgenommen. Die rege Aussprache zeigte, daß die Lehrerschaft des Reg.-Bez. Minden ernstlich bemüht ist, an den dringlichen Fragen der Jugendwohlfahrt sowohl im Rahmen der Schulerziehung, als auch darüber hinaus tatkräftig mitzuarbeiten.

Auf das Buch „Jugendwohlfahrt und Schule" (Verlag Ruhfuß-Dortmund), das unter Mitarbeit zahlreicher Wissenschaftler und Praktiker herausgegeben ist von Prof. Stern-Gießen, der seit Jahren auf diesen Gebieten in vorderster Reihe steht und worin auch die westfälische Arbeit mit herangezogen ist, sei hingewiesen, um Behörden, Jugendwohlfahrtsstellen und vor allem die Lehrerschaft und ihre Arbeitsgemeinschaften mit dem nötigen Material zur Einarbeitung in diese Fragen zu versehen.

Den Veranstaltern gebührt das Verdienst durch diesen Versuch einen praktischen Weg zur Durchführung des genannten Ministerialerlasses beschritten zu haben, der überall Nachahmung verdient, um möglichst bald zu erreichen, daß Familie, Schule und sämtliche Jugendwohlfahrtsstellen und Behörden Schulter an Schulter kämpfen gegen die Schäden in unseren sozialen Verhältnissen für die Heranziehung einer sittlich und gesundheitlich hochstehenden, arbeitsfreudigen Jugend.

Der Provinzialausschuß für hygienische Volksbelehrung wird auch in den anderen Regierungsbezirken Westfalens sich der gleichen, ihm vom Reichsausschusse übertragenen Aufgaben unterziehen und dort solche Kurse in Bälde abhalten.

Sport

Fußball

Bei gutem Wetter nahmen die Meisterschaftsspiele im Ruhrbezirk ihren Fortgang. Ueberraschungen blieben auch diesmal nicht aus. Durch seinen 3:2-Sieg über Harpen ist der SV. Castrop-Rauxel nunmehr Meister der Gruppe II nach der ersten Serie. Hoffentlich hält er in der 2. Serie seine Form an und bringt in diesem Jahre den Castropern den längst ersehnten Wunsch. Die Resultate sind:

BV. Altenessen — Essen 99 4:0
Sportfreunde Essen — Bochum 48 1:3
Schwarz-Weiß — Germania Bochum 4:2
Ver. Preußen Bochum — Preußen Essen 2:2
Schalke 04 — VfB. Alemannia 4:2
D. S. C. 95 — Buer 07 2:1
Erle 08 — Union Gelsenkirchen 2:2
Langendreer 04 — Borussia Dortmund 3:4
Westfalia Bochum — Tus Werne 1:1
Hattingen — Phönix Bochum 2:1
Preußen Wanne — Lütgendortmund 4:1
Winz-Baak — Langendreer 1907 4:1
Arminia Marten — Laer 4:3
Henrichshütte — Konkordia Bochum 2:1
Sportfr. Dortmund — BV. 11 Castrop 4:2
Germania Herne — Witten 07 2:1
Börnig — Rasensport Wanne 4:1
Alemannia 07 Rauxel — Herne-Süd 3:1.

SV. Harpen — Sportvereinigung Castrop-Rauxel 02 2:3 Halbzeit (0:1)

Auch das letzte Meisterschaftsspiel konnte der SV. siegreich unter Dach und Fach bringen. Wenn der Sieg auch nur mit größter Anstrengung errungen werden konnte, so genügt es doch, um den SV. Castrop-Rauxel als Tabellenführer nach der ersten Serie begrüßen zu dürfen. Der Anfang des Spieles sieht beide Parteien reichlich nervös. Der Platz erweist sich als sehr klein, um einem schnellen Flügelspiel Raum zu geben. Nach Anstoß der Castroper gehen diese forsch durch. Doch vor des Gegners Tor schießen die Stürmer sehr schlecht. Vorerst bleibt es bei offenem Feldspiel. Nach ungefähr zwanzig Minuten kommen Castrops Stürmer gut vor. Der Linksaußen erhält den Ball, und schon bringt sein schöner Schuß den Führungstreffer. Sie drängten weiter. Doch beweist sich der Torhüter des Platzvereins als sehr geschickt. Bei den Castropern verhütet kurz vor der Pause die Latte den Ausgleich. Nach der Halbzeit können sich die Gäste ebenfalls schlecht finden. Bei einem Vorstoß des Platzvereins macht ein Spieler der Castroper Hand. Der gegebene Elfmeter wird sicher zum Ausgleich verwandelt. Jetzt geht es um die Führung. Von den Zuschauern angefeuert, drängt der Platzverein. Die linke Seite ist der beste Teil der Elf. Als der Linksaußen einmal gut vor kommt, schießt er gegen das Netz. Durch ein Loch findet der Ball seinen Weg ins Tor. Alles glaubt an Abstoß. Jedoch entscheidet der Unparteiische merkwürdigerweise Tor. Harpen führt 2:1. Jetzt erst werden die Castroper wach. Das Tor des Platzvereins wird belagert. Ecke auf Ecke wird erzielt. Jedoch ist kaum an einen Ausgleich zu denken. Plötzlich pfeift der Schiedsrichter Elfmeter für Castrop. Der Halbrechte verwandelt zum Ausgleich. Noch sind einige Minuten zu spielen. Die Castroper drängen weiter, während es Harpen in Roheiten versucht. So muß der Linksaußen den Platz verlassen. Wenige Minuten vor Schluß ist Fortuna hold. Eine schön geschossene Ecke wird sicher zum siegbringenden Tor eingeköpft. Ein zweiter Elfmeter wird verschossen. Noch einige spannende Augenblicke vor beiden Torren, und der Schlußpfiff sieht die Castroper als glückliche Sieger.

Der Platzverein setzte den Castropern hartnäckigen Widerstand entgegen. Die besten Leute waren die Verteidiger und die linke Seite.

Der SV. spielte heute nicht in der sonstigen Form. Die Mannschaft konnte lediglich in den letzten 20 Minuten gefallen. Die Hintermannschaft erwies sich als reichlich unsicher.

Der Schiedsrichter leitete recht und schlecht. Das zweite Tor für Harpen hätte er unter keinen Umständen geben dürfen.

Jedenfalls ist der SV. Castrop-Rauxel 02 durch diesen Sieg Meister nach der ersten Serie. Er führt mit 9 Spielen 14 Punkten und einem Torverhältnis von 35:14 Toren die Tabelle.

Die 2. Mannschaft des SV. Castrop-Rauxel 02 schlug im Meisterschaftsspiel die gleiche von Germania Herne überlegen mit 9:1 Toren, während die Handballmannschaft gegen Preußen Wanne 5:1 unterlag.

Die 1. Jugend hielt nach blendendem Spiel gegen Union Merklinde mit 6:0 Toren die Oberhand. Die 2. Jugend unterlag gegen den Ortsgegner V. V. 11 Castrop mit 5:1.

Geschäftliches

„Sie bereiten nicht nur anderen, sondern sich selbst eine Freude, wenn Sie Ihrer Frau zum Weihnachtsfest eine Original-Miele-Waschmaschine schenken. Der ausgesprochene oder unausgesprochene Wunsch einer jeden Hausfrau ist, eine Miele-Elektro-Waschmaschine zu besitzen. Wer einmal mit einer Miele-Elektro gewaschen hat, wird sie nie mehr entbehren können. Ganz wunschlos wird Ihre Frau inbezug auf den Waschtag sein, wenn Sie ihr zur Miele-Elektro-Waschmaschine auch noch eine Miele-Elektro-Mangel schenken.

In den einschlägigen Geschäften wird Ihnen bereitwilligst weitere Auskunft gegeben."

Der Dienst für die Allgemeinheit ist das amerikanische Schlagwort, das drüben jedem entgegentritt. Die Eisenbahngesellschaften, die Hotels, die Warenhäuser, die großen Fabrikunternehmen und Lebensmittelkonzerne machen jedem klar und beweisen es, daß sie nur bestrebt sind, dem großen Publikum in jeder Weise zu nützen. Sie sorgen entweder in staunenswerter Weise für die Bequemlichkeit des Publikums oder bringen Markenartikel hervor, die so auskalkuliert sind, daß eine bessere Qualität bei dem festgesetzten Verkaufspreis nicht möglich ist. Man will in Amerika tatsächlich dem Publikum nützen, weil sich die Ueberzeugung durchgerungen hat, daß nur der, der durch Qualität und äußerste Preiswürdigkeit seiner Ware das Publikum zwingt, bei ihm zu kaufen, das Rennen macht. Diese Ansicht der amerikanischen Geschäftswelt ist natürlich in Europa nicht unbeachtet geblieben und wird schon seit längerer Zeit, wie drüben, hauptsächlich für den Massenkonsum angewandt. So ist man z. B. bei der Margarinefabrikation seit langem dazu übergegangen, ein Edelprodukt zu erzeugen, weil man sich sagte, daß für den Fettbedarf der weitesten Bevölkerungsschichten die Naturbutter nicht ausreichen würde und zudem bedeutend teurer im Preise ist. Die überraschend große Verbreitung der Feinkostmargarine „Blauband frisch gekirnt" hat diese Ansicht bestätigt. „Blauband" ist bei äußerster Preiswürdigkeit ein der Naturbutter an Nährwert, Geschmack und Bekömmlichkeit vollständig gleichwertiges Produkt. **Das ist das Geheimnis ihres Erfolges.**

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Wetterdienststelle Essen

Das nordische Tief hat sich südwärts zur Nordsee verlagert. Auf seiner Vorderseite fällt im östlichen Deutschland Schnee bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt, während im Westen die Temperaturen darüber liegen und vereinzelt Regen fällt. Ein über Südengland vorstoßender Hochdruckausläufer wird höchstens ganz vorübergehend wirksam, da von Europa ein neuer kräftiger Tiefdruckwirbel heranzieht.

Vorhersage bis Montag: veränderlich, vielfach auch trübe und zeitweise Niederschläge bei auffrischenden, zwischen Nordwesten und Westen drehenden Winden und entsprechenden schwankenden Temperaturen.



Peter Voß der Millionendieb

von Ewald Gerhard Seeliger

Copyrigth by E. H. Seeliger, Walchensee (Oberbayern).

15. Fortsetzung.

„Ja, sehen Sie, lieber Herr Direktor", bekannte Peter Voß und schlug seine ehrlichen braunen Augen zu ihm auf, „das ist halt so ein alter, guter Herr, der Herr Landgerichtsrat Pätsch. Ich habe es hier drinnen in meinem Herzen ganz genau gefühlt, daß er mich nicht gern verurteilt hat. Sehen Sie, und deswegen habe ich ein so großes Vertrauen zu ihm. Und nur wo ich Zutrauen habe, da kann ich reden".

Der Direktor schwankte noch etwas, aber nur, weil es ihm nicht ganz angenehm war, direkt an den Landgerichtsrat heranzutreten.

„Da haben Sie ja ein Telephon!" sagte Peter Voß und wies ganz demütig auf den braunen Kasten an der Wand. „Da brauchen Sie nur hineinzusprechen. Denn wenn er nicht sofort kommt, dann tu ich mir was an. Dann kommt die Verzweiflung über mich. Das halt ich nicht länger aus. So weiterleben kann ich nicht. Das geht einfach über meine Kräfte."

Nun ging der Direktor ans Telephon und ließ sich zuerst mit der Wohnung des Landgerichtsrats verbinden. Die Haushälterin antwortete, daß der Herr Rat noch auf dem Gericht sei. Also fragte der Direktor dort an.

„Er wird in einer halben Stunde hier sein!" sagte er dann zu Peter Voß und rief den Wärter herein.

„Gott sei Dank!" seufzte Peter Voß erleichtert auf und ließ sich von dem Wärter in seine Zelle zurücktransportieren.

Landgerichtsrat Pätsch erledigte die kleine Strafkammersitzung und fuhr sofort zum Zuchthaus, ohne erst sofort seine Robe abzulegen. Schließlich war dieses Verhör auch eine amtliche Handlung. Außerdem war draußen sehr schlechtes Wetter, und sein weiter Kaisermantel war zwar umfangreich, aber nicht sehr dick. Und die wacklige Droschke, die schon seit vielen Jahren ihren Stand beim Gericht hatte, war durchaus nicht winddicht. Er drückte sich den breiten, weichen Filzhut tiefer in die Stirn und putzte sich seine goldene Brille.

Der Zuchthausdirektor weihte ihn in die Geständnisschmerzen Emil Popels ein und gab ihm die Akten mit.

„Er will mit Ihnen allein sprechen!" sagte der Direktor. „Es wird aber gut sein, wenn sich der Wärter in der Nähe aufhält. Denn dieser Emil Popel hat schon einmal einen Ueberfall gemacht".

„Seien Sie ohne Sorge!" lächelte der Landgerichtsrat. „Ich habe keine Furcht. Leute, die ein Geständnis zu machen haben, sind niemals aggressiv".

Mit langsamen Schritten erstieg er die drei Treppen. An Peter Vossens Zellentür stand schon der Wärter.

„Stören Sie uns nicht!" sprach der Rat freundlich und keuchte dabei ein wenig, denn mit dem Winter stellte sich bei ihm immer etwas Asthma ein. „Schließen Sie die Tür, ich klingle, wenn ich fertig bin".

Die Tür tat sich auf, und Emil Popel, alias Franz Müller, alias Peter Voß saß auf dem Schemel, das Gesicht in die Hände vergraben. Die Tür schloß sich lautlos, und hastig rasselten die Schlüssel im Schloß.

Peter Voß sprang auf.

„Onkel!" stieß er heraus, war mit einem Sprung bei ihm und packte ihn am Arm. „Du bist meine einzige Rettung. Du mußt mir hier heraushelfen. Gib mir Mantel, Hut und Akten. Du bleibst an meiner Stelle hier. Denn wenn du es nicht tust, dann muß ich dich überwältigen, binden und knebeln, ohne Rücksicht auf unsere nahe Verwandtschaft".

Das war für das gute Herz des Landgerichtsrats zu viel. Es setzte einige Male aus. Die Akten Emil Popels entfielen seiner Hand. Er mußte sich an die Wand lehnen.

Sein leibhaftiger Neffe Peter Voß, den er längst in Sibirien oder sonstwo wähnte, hier im Zuchthause!

Das ging über seine körperlichen und geistigen Kräfte! Vor seinen Augen flimmerte es. Er machte noch eine abwehrende Handbewegung. Dann sank er ohnmächtig in seines Neffen Arme.

Nur einen Augenblick stand er verdutzt. Dann legte er den Leblosen auf die Pritsche und horchte auf seine Herztöne. Sie waren regelmäßig.

Das hat weiter keine Gefahr! dachte Peter Voß und begann, ihn blitzschnell bis auf die Unterkleider auszuziehen. Auch die Stiefel und die Brille vergaß er nicht. Rasch hüllte er den Regungslosen in seine Sträflingsgewandung. Kurze Haare hatten sie beide. Nun fuhr er mit einer Geschwindigkeit sondergleichen in des Onkels Kleidung und hing sich den weiten, wallenden Mantel um. Hut und Brille vervollständigten die Maskierung. Endlich fischte er nach den Akten, um die Zelle zu verlassen.

Da fiel sein Blick auf die schwarze Toga. Flugs riß er aus dem schwarzen Tuch ein paar lange Streifen, daß es nur so zischte, und begann hastig dem Onkel Hände und Füße zusammenzuschnüren. Unter dieser Arbeit kam er wieder zu sich. Er wollte etwas sagen.

„Gleich bist du still!" rief Peter Voß leise. „Du wirst dir schaden. Oder soll ich dich vielleicht noch knebeln? Sofort fällst du wieder in Ohnmacht und wachst nicht eher auf, bis der Wärter kommt".

Der gute Onkel gehorchte, weil ihm nichts weiter übrig blieb.

„Polly ist bei mir!" flüsterte er noch, dann schloß er die Augen und wandte das Gesicht gegen die Wand.

Peter Voß reckte sich auf, legte sein Gesicht in landgerichtsrätliche Respektfalten und drückte auf den Klingelknopf.

Nach kaum zehn Sekunden tat sich die Tür auf.

„Stören Sie den Mann nicht!" sprach der vermeintliche Onkel seines vermeintlichen Neffen zu dem Wärter und drückte mit eigener Hand die Tür ins Schloß. „Sein Geständnis hat ihn aufs schwerste erschüttert. Geben Sie diese Akten dem Herrn Direktor und sagen Sie ihm, ich würde morgen um diese Zeit wiederkommen, um mit ihm Rücksprache zu nehmen. Ich habe zu Hause noch etliches nachzuprüfen. Es sind einfach furchtbare Dinge, die mir der Mann anvertraut hat. Sagen Sie das dem Herrn Direktor!"

Der Wärter nahm mit einer linkischen Verbeugung die Akten Emil Popels an sich. Der falsche Landgerichtsrat, den aber jeder Mensch für den echten halten mußte, stieg mit hörbarem Keuchen und schwerfälligen Schritten die drei Treppen hinunter. Die scharfe Brille auf der Nase war ihm etwas hinderlich. Auf den letzten drei Stufen versah er sich, trat daneben und wäre sicherlich böse gestolpert, wenn ihm der Portier nicht zu Hilfe geeilt wäre. Höflich stützte er den alten Herrn, der einen gar sehr gebrechlichen Eindruck machte, und führte ihn bis auf das Trottoir hinaus, wo die Droschke stand.

„Danke sehr!" sagte der falsche Rat und wandte sich an den Kutscher. „Fahren Sie auf die Feldstraße! Sie wissen ja, wo ich wohne".

In gemächlichem Zuckeltrapp setzte sich die Droschke in Bewegung. Der Portier legte die Finger an die Mütze. Zehn Minuten später stieg Peter Voß aus. Er hatte in der Hosentasche des Onkels längst ein umfängliches Schlüsselbund entdeckt und öffnete mit dem daran befindlichen Drücker die Haustür.

Und schon stand er Polly gegenüber.

„Onkel!" rief sie erstaunt und schlug die Hände zusammen. „Du bist schon zurück?"

Allein der vermeintliche Onkel schloß sie außerordentlich herzhaft in die Arme und gab ihr einen sehr langen, innigen Kuß auf den Mund.

An diesem Kuß erkannte sie ihren Peter wieder. Ohne ein Wort zu sagen, mit geschlossenen Augen, ließ sie sich in das Schlafzimmer des Onkels ziehen. Die Haushälterin war zum Glück ausgegangen. Peter Voß, der falsche Landgerichtsrat, hätte sie sonst sicher mit einem Briefe fortgeschickt.

Er riß die Kleider vom Leibe und griff in des Onkels Schrank, um sich neu auszustaffieren. Inzwischen erzählte er seine Abenteuer. Er hatte sofort gemerkt, daß Polly vom Onkel inzwischen aufgeklärt worden war. Sie stellte keine Fragen, wenn ihr auch in seinem kurzen, abgehackten Bericht manches unklar blieb.

„Dodd hat dich entdeckt!" rief sie außer sich. „O dieser Schwindler! Und hier erzählte er, daß er die Verfolgung aufgeben wolle".

„Also sieh dich vor!" lachte Peter Voß und stieg in seines Onkels besten Anzug. „Er hat dich durchschaut. Er will sich deiner entledigen. Jetzt kannst du ihm nichts mehr helfen. Er hat es herausgefühlt, daß du gegen ihn arbeitest. Bleib also hier beim Onkel".

„Nein, nein!" rief sie leidenschaftlich. „Ich trenne mich nicht mehr von dir. Ich lasse dich nicht allein abreisen".

„Nimm Vernunft an!" rief Peter Voß, faßte sie mit beiden Händen beim Kopf und küßte sie dermaßen ab, daß ihr die Luft wegblieb. „Ich muß allein reisen. Bedenke doch, du würdest Dodd nur in die Hände arbeiten".

Da fing sie bitterlich zu weinen an.

„Aber es gibt einen Ausweg!" rief er, indem er sich den Schlips umband. „Ich sehe ein, es ist nötig, daß wir uns hin und wieder treffen. Also merk auf. Hier beim Onkel ist die Vermittlungsstelle. Ich werde hierher hin und wieder ein chiffriertes Telegramm senden. Daraus wird hervorgehen, wo du mich finden kannst. Und du bist imstande, mir auf dieselbe Weise deinen Aufenthaltsort mitzuteilen. Das ist eine großartige Idee! Wir werden uns wiedersehen, wenn die Luft rein ist, und uns trennen, sobald Dodd im Anzuge ist. Bist du damit einverstanden?"

Ueberglücklich sank sie ihm an die Brust.

„Schon gut, schon gut, du armes Ding!" sagte er gerührt und strich ihr das wellige, nußbraune Haar aus der Stirn. „Zuerst geh ich über die russische Grenze. Dodd kann nicht Russisch. Also ist er da drüben einfach aufgeschmissen. Von Warschau aus telegraphiere ich dir dann zuerst. Der Onkel wird dir einen russischen Paß besorgen. Er kann auch mitkommen, wenn er will".

Sie war mit allem einverstanden. Aber der Abschied dauerte noch eine Viertelstunde länger, als Peter Voß berechnet hatte. In der Tür rannte er die Haushälterin fast über den Haufen. Er mußte sich in Trab setzen, um noch den Zug nach Breslau zu erreichen. Eingehüllt in seines Onkels Biberpelz, einen nagelneuen, schwarzen Schlapphut auf dem Kopfe, die schützende Brille vor den Augen, begehrte er am Schalter ein Billett nach Oppeln, aber er fuhr nach Breslau, denn die Züge kreuzten sich hier wegen des Anschlusses nach Priesteldorf.

So kam er nach Breslau, zahlte an der Sperre für sein Versehen, in den falschen Zug eingestiegen zu sein, aus des Onkels wohlgespicktem Portemonnaie und ging in die Stadt hinein.

Lustig spazierte er um den Breslauer Ring, wo der Kindelmarkt im besten Gange war.

Im Schweidnitzer Keller verzehrte er in einem Aufsitzen sieben Paar Würstchen.

Um diese Zeit wollte sich der Wärter überzeugen, wieviel Emil Popel von dem nassen Wasser und dem trockenen Brot schon vertilgt hatte. Er sah den Mann ganz unvorschriftsmäßig auf der Pritsche liegen und rüttelte ihn energisch wach.

Da endlich verließ den Landgerichtsrat Pätsch seine stundenlange Ohnmacht.

„Helfen Sie mir!" röchelte er und hielt dem Wärter die gefesselten Hände hin, der sofort zur Zelle hinausschoß und den Direktor holte.

Erst durch dessen tatkräftiges Eingreifen kam der Rat wieder auf die Beine. Durch eine Handbewegung, die den hohen Grad seiner Erschöpfung deutlich erkennen ließ, schnitt er alle Fragen ab und verlangte einen Wagen. Der Direktor stellte ihm seinen eigenen Mantel zur Verfügung und erstattete sofort Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, die unverzüglich die nötigen Maßnahmen zur Wiederergreifung des entsprungenen Emil Popel verfügte.

So kam der Landgerichtsrat als verkleideter Sträfling heim. Die Haushälterin fiel fast in Ohnmacht. Polly aber verließ ihre Geistesgegenwart nicht.

Der Onkel legte sich ins Bett und schickte die unverehelichte Marta Zippel zum Arzt. Polly gab ihr das Sträflingshabit und den Mantel des Zuchthausdirektors mit. Beides brachte sie dorthin, wohin es gehörte.

Polly aber erzählte unterdessen dem Onkel, wie Peter Voß seine weitere Flucht gestaltet hatte und welches seine Absichten für die Zukunft waren.

„So ein verfluchter Kerl!" stöhnte der Onkel, halb vor Aerger, halb vor Bewunderung. „Warum in aller Welt hat er sich einsperren lassen? Ich bin in der Tat auf seine weiteren Tollheiten äußerst gespannt".

Dann kam der Hausarzt, untersuchte den Kranken und verlangte in energischem Tone die sofortige Einreichung des Urlaubsgesuches.

Und da ihn Polly unterstützte, gab der Onkel nach und unterzeichnete es im Bett. Die Haushälterin mußte es sofort aufs Gericht bringen.

„Ich gehöre ins alte Eisen!" sagte der Onkel, nachdem sich der Arzt empfohlen hatte.

„Nicht doch, Alterchen!" erwiderte Polly und streichelte ihn. „Du wirst mein Reisemarschall".

„Auch das noch!" seufzte er und schloß die Augen.

Aber er durfte nicht eher einschlafen, bis er den Baldriantee getrunken hatte.

Dodd klopfte an diesem Abend an das Pograuer Schulhaus. Minkwitz öffnete und war erstaunt, den amerikanischen Detektiv wiederzusehen.

„Ich muß hier Haussuchung abhalten!" erklärte er kurz. „Sie können mir das verweigern, würden sich aber dadurch in den Verdacht der Hehlerei bringen. Das kann Ihnen als Beamter nicht angenehm sein. Lassen Sie mir freie Hand, helfen Sie mir mitsuchen, dann bleibt die Sache unter uns. Mir ist es nur um die Herbeischaffung der zwei Millionen zu tun".

„Bitte sehr!" sprach Minkwitz zuvorkommend. „Suchen Sie nur. Aber sagen Sie mir Bescheid, wenn Sie zwei Millionen gefunden haben. Ich möchte auch mal so viel Geld auf einem Haufen sehen. Aber helfen werde ich Ihnen nicht. Ich geh schlafen".

Dodd untersuchte zuerst das Bett, dann Minkwitzens Kleider, dann das Schlafzimmer und schloß es ab.

Und dann suchte er weiter, vom Keller bis Dachboden, die elektrische Taschenlampe in der Hand. Es war einfach ausgeschlossen, daß sich etwas vor seinem logisch und systematisch geschulten Spürsinn verbergen konnte. Die unmöglichsten Dinge stöberte er auf, besonders auf dem Boden, wo allerhand langjähriger, ausgedienter Hausrat, noch von Minkwitzens Vorgängern stammend, herumlag.

Und Dodd suchte mit einer geradezu bewunderswerten Ausdauer, jede Dachsparre betrachtete er eingehend und fand nicht einen roten Heller, geschweige denn zwei Millionen Dollar. Um drei Uhr nachts schloß er das Schlafzimmer wieder auf, verabschiedete sich kurz von Minkwitz, der sich auf die andere Seite legte und weiterschlief, und trat durch die Haustür ins Freie. Und da erblickte er in der Dunkelheit die beiden Bienenstöcke. Wie ein Pfeil schnellte er auf sie zu, beleuchtete die Tür des ersten und fand wohlbekannte Fingerspuren daran.

Vorsichtig öffnete er die Tür und begann die Strohdecken wegzunehmen. Er war kein Imker und hatte zudem nur eine Hand frei. Schön warm war es im Stock, und die Bienen wurden lebendig. Das grelle Licht machte sie sogar wütend.

In demselben Augenblicke, als er die Hand nach einem Paketchen ausstreckte, das über den Waben lag, bekam er den ersten Stich.

Rasch zog er die Hand zurück.

„Vorsicht!" flüsterte er und fand unter dem Dach des Stockes eine lange Zange, womit er den verdächtigen Gegenstand herausfischte.

Es war die ihm sehr vertraute Brieftasche von Peter Voß. Die viertausend Dollar, sechs Hundertmarkscheine nebst Feilen und Sägen lagen darin. Er steckte sie ein und legte später das Legitimationspapier, das er Emil Popel abgenommen hatte, dazu.

Die zweitausend Mille werden nicht weit davon sein! dachte er ganz logisch und machte sich daran, die Waben aus der oberen Etage in die untere, leere zu hängen. Jetzt aber fingen die Bienen an, den Humor zu verlieren. Es blieb ihm nichts übrig, als im Finstern weiter zu arbeiten, denn sobald das Licht aufblitzte, hatte er einige dieser rabiaten Immen im Gesicht zu kleben.

Etwas mühsam! dachte er kaltblütig, ohne sich abschrecken zu lassen. In diesem Stock fanden sich die Millionen nicht. Schnell packte er die Strohmatten hinein und schloß ihn.

Jetzt kam der andere Stock an die Reihe.

Der Gedanke, daß die zwei Millionen in diesem zweiten Stock lagen, war ihm nun zur absoluten Gewißheit geworden. Und mutig ging er gegen die Waben vor, die voll schwarzer, ganz gefährlich summender Bienen hingen.

Jetzt ließ er stechen, was stechen wollte! Immer hastiger wurden seine Bewegungen, den Stock bis zur hintersten Wabe zu durchforschen. Als er die letzte Wabe herauszog, stürzte ein Klümpchen der kleinen schwarzen Bestien auf den Boden des Stockes. Im Nu zerteilte er sich. Zwanzig Stachel bohrten sich ihm gleichzeitig ins Gesicht. Nur noch einen letzten Blick wagte er in den Stock zu werfen.

Das Geld war wirklich nicht darin.

Dann nahm er Reißaus. In der Eile verfehlte er die Gartenpforte und setzte über den Zaun, wo er am Stacheldraht die Hälfte seines linken Ueberrockflügels zurückließ.

Zu Fuß legte er den Weg nach Strienau zurück. Morgens gegen fünf Uhr traf er im Hotel ein. Der verschlafene Hausknecht, den er herausklingelte, erkannte ihn nicht wieder, so verschwollen war die nähere und weitere Umgebung seiner Nase. Er konnte kaum aus den Augen sehen. Mit wilder Hast stürmte er die Treppen hinauf und vergrub das brennende Gesicht in der Waschschüssel. An Schlaf war nicht zu denken. Er mußte in einem fort kühlen und immer wieder kühlen.

Morgens um acht Uhr, als es hell wurde, lag er auf dem Sofa, ein nasses Handtuch über sein verbeultes Gesicht gebreitet, und gab sich Mühe, seinen Schmerz mannhaft zu verbeißen. Nicht einmal auf die Straße durfte er sich wagen! Noch viel weniger ins Zuchthaus gehen.

Allein die Millionen lagen sicherlich bei dem Landgerichtsrat! Das war wenigstens ein Erfolg.

Um diese Zeit ging Minkwitz, kurz bevor die Schule begann, in den Garten. Hier entdeckte er sofort den Einbruch in die Bienenstöcke, denn der zweite Stock stand offen.

Aegerlich über diese Frechheit des Amerikaners entfernte er die Spuren des nächtlichen Einbruchs. Dann ging er ins Schulzimmer, ließ das Morgengebet sprechen und behandelte mit den Kindern der Mittelstufe das siebente Gebot.

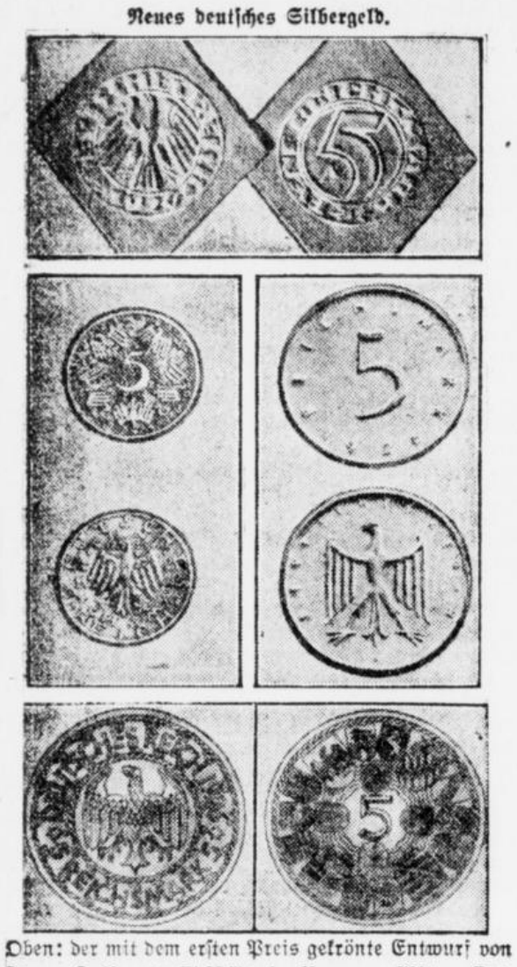
13.

Peter Voß hatte sich in Breslau inzwischen umkostümiert. Ein Trödler hinter dem Neumarkt nahm den schönen landgerichtsrätlichen Biberpelz gegen einen lächerlich geringen Preis in Zahlung, und Peter Voß ging aus dem dunklen Laden mit der schäbigen Eleganz eines heruntergekommenen Hausmaklers hervor. Bei der Umkleidung hatte er bemerkt, daß er die Schlüssel des Onkels in der Eile mit eingesteckt hatte. Auf dem nächsten Postamt legte er sie in eine leere Zigarrenkiste, tat die goldene Brille, die ihm jetzt nur hinderlich war, dazu und überlegte, ob er Polly nicht einen schönen Gruß mitschicken sollte. Er riß ein Telegrammformular vom Nagel und setzte die Feder an. Aber getreu seinem Grundsatz, lieber ein bißchen mehr Vorsicht anzuwenden, als gerade nötig war, und um sich im Chiffrieren zu üben, schrieb er die Mitteilung nicht in Buchstaben, sondern in Zahlen nieder. Zu dem Zweck bezeichnete er die Buchstaben des Alphabetes mit den Ziffern von 1 bis 24, doch so, daß er zuerst die ungeraden und dann die geraden Zahlen nahm.

(Fortsetzung folgt).

DIE ZEITUNG IM BILD

Neues deutsches Silbergeld.



Oben: der mit dem ersten Preis gekrönte Entwurf von Franz Kolbrand, Eichstädt in Bayern. Mitte: Entwürfe der Träger des geteilten zweiten Preises, links von Paul Gruson, Berlin, rechts von Professor Alfred Fock, Kassel. Unten: eine interessante Arbeit von Hochschullehrer Tobias Cassel, Charlottenburg, die die Wappen sämtlicher deutscher Länder zeigt. Das Ergebnis des für die Schaffung neuer deutscher Silbermünzen ausgeschriebenen Wettbewerbes ist soeben der Oeffentlichkeit bekanntgegeben worden. Träger des ersten Preises ist Franz Kolbrand, Eichstädt in Bayern. Die neuen 5-Mark-Stücke werden Anfang nächsten Jahres in Verkehr gesetzt werden.

Maria Montessori in Berlin.
Die Reformatorin der Kindererziehung.



Maria Montessori beim Besuch eines Kinderheimes. Die bekannte italienische Aerztin und Erzieherin, Dr. Maria Montessori, ist in Berlin eingetroffen, um dort einen Ausbildungskursus für deutsche und österreichische Lehrkräfte in ihrem System abzuhalten. Das Lebensziel dieser Reformatorin der Kindererziehung ist die Befreiung der Kinder von jeglichem Zwang. Sie ist der Ansicht, daß die Unterdrückung, in der die meisten Kinder seitens der Erwachsenen leben, für ihre geistige Entwicklung hinderlich wirke. Maria Montessori sprach Donnerstag abend in der Berliner Universität über ihr Lehrsystem. Zu dem sehr interessanten Lichtbildvortrag haben sich zahlreiche Vertreter der Ministerien, der Schul- und Wohlfahrtsbehörden u. der Jugendämter eingefund[illegible].

Zur Trauerfeier für die Opfer der „Möwe".



Der Trauerzug mit den Särgen.
Im Exerzierhaus der Marineabteilung bei Pillau fand eine erhebende Trauerfeier für die bei dem Unglück auf dem Torpedobootszerstörer „Möwe" ums Leben gekommenen fünf Mann der Besatzung statt.

Zum Abschluß der Tietz-Jandorf Transaktion.
Der größte Warenhauskonzern Europas.



Hermann Tietz, der Gründer.



Das Stammhaus der heute weltbekannten Firma Hermann Tietz in Gera.

Die Firma Hermann Tietz ist durch den soeben vollzogenen Erwerb sämtlicher Warenhausunternehmungen der Jandorf-Gruppe zum größten Warenhauskonzern des Kontingents geworden. Der Zweck der Vergrößerung des Tietz-Konzerns ist die Rationalisierung sowohl in der Verwaltung wie auch im Einkauf. Die Firma wird am 1. Januar 19 Warenhäuser, davon 10 in Berlin, und 9 im Reich, sowie 5 Fabrikationsbetriebe, 6 Engroshäuser und 4 Einkaufshäuser besitzen. Die Zahl der vom Tietz-Konzern beschäftigten Angestellten dürfte die 20 000 überschreiten.

75. Todestag des Erfinders der Draisine.
Karl Freiherr von Drais — der erste Fahrrad-Konstrukteur.



Denkmal Freiherr von Drais in Karlsruhe.



Der Erfinder auf seiner Draisine.
(Nach einer zeitgenössischen Zeichnung.)

Am 12. Dezember 1851 starb zu Karlsruhe der Forstmeister Karl Freiherr von Drais, der Erfinder der nach ihm benannten Draisine, einer Vorläuferin des Fahrrades.

Leuchttürme auf Landstraßen.
Eine verkehrstechnische Neuerung in England.



Zur Vermeidung von Verkehrsunfällen sind auf den englischen Landstraßen versuchsweise Leuchttürme aufgestellt worden, die sofort den ungeteilten Beifall der Automobilisten und Motorradfahrer fanden. Auf Grund der guten Erfahrungen hat nun die englische Regierung angeordnet, daß sämtliche Landstraßen mit Verkehrsleuchttürmen ausgestattet werden sollen. — Unser Bild zeigt den Leuchtturm auf einer englischen Landstraße.

Neue Regierung in Griechenland.



Ministerpräsident Zaimis.
Zaimis, einer der wenigen Politiker in Griechenland, die sich außerhalb der Parteistreitigkeiten gestellt haben, hat soeben die Bildung der neuen Regierung übernommen.

Neuer deutscher Schwimmrekord.



Herbert Heinrich,
der frühere deutsche Freistilmeister (Poseidon-Leipzig), der in Halle im 800-Meter-Schwimmen mit 8.[illegible].4 einen neuen deutschen Rekord aufstellte.

Eine Rede des Reichskanzlers

Berlin, 5. Dez. Vor dem Verein Berliner Presse hielt im Reichstagsgebäude heute Reichskanzler Marx eine Rede, in der er an die Worte erinnerte, die er an der gleichen Stelle vor etwa drei Jahren sprach, überaus schwere und ernste Worte mit einem Ausblick in eine ernste Zukunft des deutschen Volkes mit großen Anforderungen an seinem Opfersinn, Pflichterfüllung und Vaterlandsliebe. Der Reichskanzler gedachte des damals amtierenden ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert, dessen edle und starke Persönlichkeit immer mehr erkannt werde, je mehr wir voranschreiten. Das deutsche Volk sei inzwischen vorangekommen, nicht allein infolge der Weisheit und Energie der Reichsregierung. Das ganze Volk habe hier mitgewirkt. Das Hauptmoment am Vorwärtskommen sei die konsequent fortgesetzte Linie der Außenpolitik. Der Reichskanzler sprach den Wunsch aus, daß es Dr. Stresemann vergönnt sein möge, weitere mögliche Schritte auf dem Wege der Verständigung mit den anderen Staaten zu erreichen.

Der Kanzler fuhr fort: Wir sind in den nächsten Tagen mit ganzem Herzen und ganzer Aufmerksamkeit bei den Verhandlungen in Genf und hoffen, daß weise Einsicht dort weitere wichtige Schritte zur Versöhnung der Völker und zur Befriedung der Welt tun werden lassen. — Diese und die weiteren Ausführungen des Kanzlers ernteten starken Beifall. In den festlichen Räumen der Wandelhallen und des Plenarsitzungssaales sah man fast sämtliche Mitglieder der Reichsregierung und der preußischen Regierung, einen großen Teil der Gesandten der Länder und viele andere prominente Persönlichkeiten aus Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft, Industrie, Handel und Presse.

Letzte Drahtmeldungen

Das hessische Volksbegehren abgelehnt

W. **Darmstadt**, 6. Dez. **Nach vorläufiger Zusammenstellung wurden bei der gestrigen Abstimmung abgegeben: 202 464 Jastimmen und 219 226 Neinstimmen. Es fehlt nur noch eine kleine Landgemeinde. Das Volksbegehren des Wirtschafts- und Ordnungsblocks auf Landtag-Auflösung ist damit abgelehnt worden.**

Der Rheinlandsender funkt diese Woche

TU. **Köln**, 6. Dez. **Der Rheinlandsender in Langenberg wird in der Nacht zum Mittwoch zum ersten Male versuchsweise senden.**

Theodor Wolff tritt aus der Demokratischen Partei aus.

WTB. **Berlin**, 6. Dez. **Wie der „Montag Morgen" meldet, ist Theodor Wolff, der Chefredakteur des „Berl. Tagebl.", infolge des Verhaltens der Demokraten Sachsens bei der Beratung des Schundgesetzes aus der Demokratischen Partei ausgetreten.**

v. Berg tritt zurück.

W **Berlin**, 6. Dez. **Das „Berl. Tagebl." meldet, daß der Generalbevollmächtigte des Exkaisers, v. Berg, zurücktreten werde.**

Aus der Westfalenhalle.

Dortmund, 6. Dez. **Im 50 Kilometer-Mannschaftsfahren in der Westfalenhalle siegten Baudel—Louet in 1,16,2 Stunden (11 P.) vor Hürtgens—Rausch (5 P.), Vermeer-Bergen—Tollembeek (1 P.) u. Golle—Krupkat (0 P.). Die übrigen Fahrer lagen eine oder mehrere Runden zurück. — Das zweite Dortmunder Sechstage-Rennen wird vom 4. bis 10. März 1927 stattfinden.**

Neuer deutscher Weltrekord.

TU. **Straßburg**, 6. Dez. **Gestern stellte hier beim Internationalen Schwimmfest der Göppinger Faust einen neuen Weltrekord im 100-Meter-Brustschwimmen mit 1 Min., 15,6 Sekunden auf. (Bisher Radermacher 1 Min. 18 Sekunden).**

Bernhard Kellermann reist nach Moskau

TU. **Riga**, 6. Dez. **Der deutsche Schriftsteller Bernhard Kellermann beabsichtigt, im Automobil nach Rußland zu fahren. Kellermann wird Leningrad und Moskau besuchen, um nachher nach China weiter zu fahren. In Moskau wird Kellermann von Lunatscharski empfangen werden.**

Wupeifu will den Kampf aufgeben?

TU. **Paris**, 6. Dezember. **Einer Nachricht aus Peking zufolge, erklärte Wupeifu in einem an das chinesische Volk gerichteten Telegramm, daß er den Kampf aufgebe und sich zurückziehe, da er in die politischen Fragen sich nicht mehr einmischen wolle.**

Der Feldzug in Marokko nunmehr beendet.

TU. **Paris**, 6. Dezember. **Nach einer Meldung aus Tanger haben sich die Beni-Arroß unterworfen. Der spanische Oberkommissar, General San Jurjo, mißt dieser Unterwerfung drößte Bedeutung bei und betrachtet den Feldzug in Marokko als endgültig beendigt.**

Die Gattin Charlie Chaplins verlangt eine Million Dollar Entschädigung.

Berlin, 6. Dezember. **Wie die Morgenblätter aus Neuyork melden, hat die Gattin Charlie Chaplins Lita Grey, die Scheidungsklage eingereicht und eine Entschädigung von einer Million Dollar für sich und von je 200 000 Dollar für ihre beiden Kinder verlangt.**

Kardinal Vannutelli 90 Jahre alt.

TU. **Rom**, 6. Dezember. **Der Kardinal Vannutelli, Dekan des Kardinalkollegiums, Erzpriester von Sangiovanni Laterno, Bischof von Ostia und Palstrina, beging gestern in völliger geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. Kardinal Vannutelli ist der älteste Kardinal. Er hat noch aus den Händen Leos 13. den roten Hut erhalten. Auf Wunsch des allgemeinbeliebten Kirchenfürsten unterblieben besondere Festlichkeiten.**

Fay's echte Sodener Pastillen gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Einzige Federreinigungsmaschine am Platze

Alte Betten 5189

werden auf Wunsch gereinigt, vorherige Anmeldung erbeten

WEINBERG / Am Markt

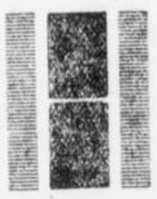
Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Castrop-Rauxel.

Nr. 1. Stadtverordneten-Sitzung am Freitag, dem 10. Dezember 1926, nachmittags 5 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaal.

Castrop-Rauxel, den 6. Dezember 1926.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Feinseifen



Zahnpasta, Hautcreme, Haarwasser, Haaröl

nur erster Markenfabriken empfiehlt

Hugo Pruys, junior

Habinghorst — Germanenstraße 43

Wochenschrift für Politik und Kultur

Allgemeine Rundschau

Begründet von Dr. Armin Kausen.

Der altangesehene, sturmbewährte Führer der deutschen Katholiken. Namhafte Mitarbeiter aus Nord und Süd, West und Ost.

Keiner Partei und keinen Sonderinteressen dienstbar.

Man verlange ungesäumt Gratis-Probenummer vom Verlag der Allgem. Rundschau München, Galeriestr. 35 a Gh.

Monatspreis Mk. 1.50

Nur für Wiederverkäufer!

Günstige Gelegenheit für Wollwarenhändler.

Ab Montag, den 6. Dezember, Verkauf zurückgesetzter

Strumpfwaren und Trikotagen

zu außergewöhnlich niedrigen Preisen. 5178

Gebrüder Ahlbäumer, Bochum

Wollwaren-Großhandlung

Schillerstraße 51 Telefon 2464

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Bequemer, großer **Backenfessel.**

neu und modernes **Klubsofa**

wegen Raummangel sehr billig zu verkaufen. 5167

C. Flockert, Castrop-Rauxel 1, Herner Str. 14 (bish. Bahnhofstraße).

Womit decke ich meinen Tisch

mit

Plaßmann's Eß- u. Kaffeeservice

in den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen. Nur erstkl. Marken wie: Rosenthal, Fürstenberg, Meißen, Hutschenreuther, Tirschenreuth u. a. 4989

Sammeltassen in echter Handmalerei

Jedes Teil in Malerei wird auf Wunsch angefertigt.

Besichtigung meiner Innenausstellung gern gestattet. — Sehenswerte Schaufenster-Dekoration.

C. Plaßmann, Castrop

Widumerstraße 15—17, Tel. 335

Bin zur 5033

Knappschafts-Familienhilfe zugelassen

Zahnarzt Dr. Arnold

Viktoria-Straße 22

Sprechzeit 9—12, 3—5

Herzliche Weihnachtsbitte

der Krüppelanstalten in Volmarstein in Westf.

Die schönste Zeit im Jahr beginnt,
wo jeder Mensch ganz heimlich sinnt,
wie er kann Freude machen.
Das Schönste aber an der Zeit,
wo jedes Herz wird groß und weit,
das allerhellste Lachen
das ist das Glück, das der gewinnt,
der nicht für sich sein Gold nur spinnt
für eigne eitle Sachen.
Wer sich in fremdes Leid versenkt,
der hat das Schönste schon geschenkt:
sein Herz, das liebt und träget.
Das hellste Licht am Weihnachtsbaum
strahlt in des Herzens heil'gen Raum,
wo es für andere schläget,
wo still die Wanderblume blüht:
ein heiß, barmherziges Gemüt,
das seine Lieb' nicht wäget.

Für unsere 550 Krüppel, Schwerkriegsbeschädigten, Alten und Siechen, erbitten wir freundlichst Gaben klein und groß, gleichviel ob Geld, Lebensmittel, Tabak, Spielwaren, Kleidungsstücke usw. Von ganzem Herzen dankt mit frohem Weihnachtsgruß

Pastor Victor,

Leiter der Krüppelanstalten Volmarstein

Postscheck: Amt Köln Nr. 29 490.

Für einen unserer Außenbeamten suchen wir freundliches

Möbl. Zimmer

mit Licht und Heizung. Abendbeköstigung erwünscht, nicht Bedingung!

Gefl. Offerten an die Geschäftsstelle des Stadtanzeigers unter C. R. 100.

Provisions-Agenturen

werden in allen Orten d. Landkreises Dortmund eingerichtet.

Meldungen erbeten an d. Generalagentur d. Rhein- u. Mosel-Feuer- etc. Versich.-Ges. Dortmund, Heiligerweg Nr. 81.

PIANOS

1a Qualität
Gr. Auswahl
Günst. Bedingg.

Bochum
Kaiser Wilh. Str.

PIANOHAUS MARKS

Dauer-Existenz

bietet ein v. Behörden bestempfohlener Verein intelligenten, ehrenhaften

Damen u. Herren

Sofortiger, nachweisbar hoher Verdienst, besondere Vorkenntnisse nicht erforderlich. Zu melden im Lokal des Herrn Wirt Aßmann, Münsterstraße, nachmittags von 2—4 Uhr.

Technikum Lemgo

Höhere techn. Lehranstalt (Lippe) Ingenieure, Techniker, Werkmstr. Staatskommissar. 181 Programm frei.

Leistungsfähiges Manufakturwaren- und Konfektionsgeschäft sucht zum sofort. Eintritt evtl. später, einige verh.

strebs. ehrl. Herren

welchen an Dauerstellung gelegen ist, zum Besuch der Privatkundschaft.

Ia Zeugnisse erforderlich! Gefl. Angebote unter Nr. **5050** an die Geschäftsstelle des Stadtanzeigers.

Schwarzbrauner

Dobermann

entlaufen.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Restaurant Haller

am Markt. Telefon 300.

Städtische Bühnen Dortmund

Montag, den 6. Dez.

Stadttheater

7½—11 Uhr

Außer Vormiete

(Zugl. Vorstellung der Theatergemeinde Groß Dortmund Serie 4)

Der junge Aar.

Junger Mann sucht für sofort ein

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 9999 an den Stadtanzeiger.

Neuer

Herd

zu verkaufen. 5170

Schwerin, Dortmunder Str. 127 (Franziskusschule)

Suche für sofort ein properes, fleißiges

Mädchen

aus guter Familie welches gut melken kann und alle Landwirtschaftl. Arbeiten versteht. 5171

W. Schween, Landwirt, Castrop Rauxel 4, Recklinghauserstr. 286

Schweinsköpfe

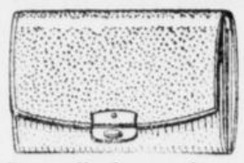
ger. mit dick Backe 9 Pfd. Mk. 6.75

Schweinekleinfleisch 9 Pfd. Mk. 4.50

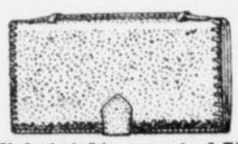
Rot. Kugelkäse 9 Pfd. Mk. 4.80

ab hier Nachn. **Normann a. Norfork** i. Holst. 221.

GROSSER Weihnachts Verkauf



Herren-Portemonnaie aus echt. Saffianleder, mit großer Zahltasche . . 1.95 **1.50**



Besuchstasche, aus echt. Saffianleder mit Wickelnaht **6.75**



Besuchstasche, aus echt. Rindleder, gutes Moiréfutt. **3.50**



Beutelltasche, aus echtem Saffianleder mit farbigem Besatz, moderne Form . . **5.25**



Beutelltasche, aus echt. Saffianleder Gliederbügel, mod. Ausf., in versch. Farb. **19.50**



Beutelltasche, a. Rappaleder oder Brokatstoff mit Celluloidbüg., bel. Neuheit **13.50**



Kofferlasche, bel Neuheit, aus echt. Rindlack mit 6teil. Einricht., Portemon. a. d. Kette **13.75**

Näh-Garnitur, Silber, pass. Damengesicht, 2 u. 4 und 6teilig . . 15.00, 9,50, 5.75 **4.75**

Wecker mit solidem Werk **2.50**

Klein-Lederwaren

Kofferlaschen aus echtem Rindlack mit Orpd-Bügel, gutes Stofffutter . **7.75**
Brieftaschen aus echtem Saffian-Leder **2.75**
Brieftaschen aus echtem Saffianleder, besonders gute Ausführung **6.50**
Zigarren-Etuis aus glanzkrokodigenartigem Voll-Leder **4.75**
Zigarren-Etuis aus echt Saffianleder, Lederfutter **6.75**
Garnitur, 3teilig, aus echtem Saffian eder, Lederfutter **17.75**
Damen-Portemonnaies aus echt. Saffianled., mit mehreren Fach **2.75**
Herren-Schreibmappen aus Antik-Volled., gut. Moiréfutt., 42 cm **22.50**
Herren-Schreibmappen aus Antik-Volleder, gutes Moiréfutter, verschiedene hübsche Muster **19.75**
Besuchstaschen aus echtem Rindleder, gutes Stoff-Futter **2.50**
Besuchstaschen aus echt. braun. Rindleder, gutes Moiréfutter, verschiedene hübsche Formen **4.75**
Beuchstaschen aus echtem Rindleder, m. Saffianbelag, gutes Futter **7.75**
Beutelltaschen aus echt Saffianleder, m. fa big. Besatz, mod. Form . **5.25**
Beutelltaschen aus Rappaleder m. Innentasche, beson. schöne Form . . **8.75**
Beutelltaschen aus Saffianleder, Gliederbügel, moderne Ausführung in verschiedenen Farben **19.50**
Flügeltaschen aus glanzkrokodigenartig. Volleder, gut. Moiréfutter **6.75**
Flügeltaschen aus echtem Rindlack- oder Saffianleder, aufgesteppte Griffe, Innentasche, Lederfutter . . **13.75**

Groß-Lederwaren

Reisenecessaires aus krokodilgenarbtem Leder **7.50**
Reisenecessaires aus braun genarbtem Vollrindleder, 6teilig . **10.75**
Raisenecessaires aus braunem Vollrindleder, Strohnarbe, mit 7teil. guter Einrichtung **14.75**
Reisenecessaires aus braunem, krokodilgenarbt Vollrindleder, mit 7teil. guter Einrichtung **15.75**
Kragenbeutel in versch. Lederfarben **7.75**
Blusenkoffer Kunstled., Lack imit. mit gutem Stoff-Futter und Innentasche. 55 **14.75,** 50 cm **12.75,** 45 cm **11.75,** 40 cm **10.75**
Blusenkoffer aus gut. glatt braunen Rindspaltled. mit aufgenähtem Ledergriff, hohe Form m. gut. Moiréfutter u. Innentasche 60 cm **28.75,** 55 cm **26.50,** 51 cm **24.50,** 45 cm **21.50**
Blusenkoffer aus gut. krokodilgenarbt. Vollrindled. m. aufgenäht. Ledergriff, hohe Form m. gut. Moiréfutter u. Innentasche 60 cm **28.75,** 55 cm **26.50,** 51 cm **24.50,** 45 cm **21.50**
Herren-Hutschachtel a. braun. krokodilgen. Leder mit Satinfutter **24.00**
Papierkörbe dunkelbraune Leder-Imitation 9.–, 8.75 **7.25**

Bijouterie

Echte Elfenbeinketten 150 cm lang 10.75 **6.75**
Goldene Nadeln, mod., schöne Muster 7.50 6.00 **5.75**
Blusennadeln in verschied. Ausführ. . . 2.50 1.75 **1.00**
Kolliers, 14 kar. Gold mit synth. Rubin . . . . . 20.— 15.25 **14.50**
Kolliers, echt Silber, mit mod. Anhängern 5.75 4.50 3.75 **3.00**
Ohrringe, mit Perlen oder Steingehänge . . . 6.75 5.25 3.50 2.50 **1.25**
Goldene Damenringe, moderne Fassons . . 12.50 8.50 7.50 5.25 **4.50**
Herrenringe, Gold, mit u. ohne Stein . . . . 16.50 15.— 13.— **12.00**
Der antike Jahrnerschmuck Broschen 935/Silber . 14.— 13.50 **12.00**
Der antike Jahrnerschmuck Ringe 935/Silber 14.— 15.75 14.— **12.00**
Fleischgabeln, 800 gestempelt, graviert, 4zinkig, vorn. Muster . . **2.25**
Broigabeln, 800 gestempelt, mit Bronze-Oberteil, vorn. Muster . . **2.75**
Kompottlöffel, 800 gestemp., m. Bronze-Oberteil, vorn. Muster . . **2.75**
Tortenheber, 800 gestempelt, mit Brz.-Obt., vorn. Must., 4.50 3.75 3.– **2.50**
Spargelheber, 800 gestempelt, m. Bronze-Oberteil, vorn Muster . . **4.75**
Bowlenlöffel, 800 gestempelt, m. Bronze-Oberteil, vorn Muster . . **7.75**
Suppenlöffel, 800 gestempelt, m. Bronze-Oberteil, vorn. Muster . . **9.50**
Salatbestecke, 800 gestempelt, m. Bronze-Oberteil, vorn Muster . . **9.75**
Butter- u. Käsebestecke, 800 gest. m. Bronze-Oberteil, vorn. Muster . **5.75**

Schirme und Stöcke

Damenschirme 12-teil., farbig, sehr sol. Qual. mit schönen Rundhaken **5.75**
Damenschirme Halbseide, 12teil. farb., gute Ware mit schön. Rundhaken und Knöpfen 10.50 **7.50**
Damenschirme Halbseide, 12teil. sehr sol. Qual. schwarz, i. mod. Ausf. 12.75 11.50 **9.75**
Damenschirme Halbseide, 12teil. gute Ware, mit echten Horngriffen und Rundhaken . . . 19.75 16.50 **13.50**
Damenschirme Halbseide, 12teil. farbig, mit bunt. Kanten u. Streifen mit Rundhak. u. Knöpf. 14.75 **11.50**
Damenschirme Dreiviertelseide bei, gute Qual., farbig, m. Kanten in modernster Ausführung . 24.50 **21.00**
Herrenschirme Halbseide, gute Ware mit seidenem Futteral und schönen Griffen 12.50 10.50 **8.50**
Herrenschirme Halbseide, gute Ware mit seidenem Futteral und Horngriffen 18.50 **16.50**
Spazierstöcke echte Rohre mit Alpacca-Ansätzen 3.75 **2.75**
Spazierstöcke echte Rohre mit Horn u. Fantasie-Ansätzen **5.00**

Haushaltwaren

Porzellan

Teeservice Bauernmalerei, 7teilig **9.50**
Moccaservice mit Streublümchen, 5teilig **4.85**
Moccaservice mit schönem Rosendecor, 5teilig . . **7.50**
Kaffenservice 6teilig, moderne Randdecore . . **4.50**
Obstkörbchen mit Goldhenkel u. schönem Obstdecor **4.75**
Obstschalen auf Fuß mit Goldrand **9.50**
Rauchservice weiß mit Goldrand echt Porzellan **5.00**

Nickelwaren

Butterdosen m. vernickelt. Teller und Deckel, geschliffenes Glas . **2.00**
Zuckerkorb mit Löffel geschliffenes Glas **2.00**
Kakaokannen mit vernickeltem Deckel, verschiedene Decore . 3.10 **2.60**
Gebäckkästen mit vernickeltem Rand 7.60 **4.75**
Bowlenkannen mit Eisbehälter 20.00 **17.50**
Tortenplatten mit Nickelrand und Spitze . 12.50 **8.50**
Salatschüsseln mit Nickelrand **2.75**
Obstkörbe mit ovaler Glasschale und Bügel **3.25**

Kristall

Weinkaraffen mit Henkel, ¾ Liter **26.00**
Fruchtschale 4teilig **78.00**
Bowlen mit Teller, reich geschliffen . . . **95.00**
Körbchen reich geschliffen **24.00**
Rahmservice reich geschliffen **39.00**
Butterglocken reich geschliffen 15,00 **13.00**
Likörkaraffen ohne Henkel **8.50**
Traubenpüler reich geschliffen **12.75**
Likörflaschen reich geschliffen 6.00 5.25 **4.50**
Vasen reich geschliffen 4.50 **3.50**
Bonbondosen reich geschliffen 4.50 **3.50**
Salzstreuer 1.50 1.35 **1.20**
Likörschalen farbig 0.75 **0.60**

Stahlwaren

Tischbestecke braune Backen . . . . . Paar **0.90**
Bowlenlöffel Cowe Alpacca . . . . . Stück **4.25**
Kuchenbestecke vernickelt . . . . . Paar **1.75**
Moccalöffel Cowe Alpacca . . . . . Stück **0.35**
Salatbestecke horn **1.50**
Tortenheber mit Perlmuttschale im Karton . . . . . Stück **2.35**
Broigabeln mit Perlmuttschale im Karton . . . . . Stück **2.40**
Zuckerzangen Alpacca . . . . . Stück 0.75 **0.55**



Jardiniere reich geschliffen, 8" **13.50**



Kompott-Teller Schliff Cöln **5.25**

Bilder u. kunstgewerbl. Gegenstände

Große, handkolor. Bilder schöne Motive Goldleiste 50/100 cm **16.75**
Geschmackvolle Schlafzimmerbilder 5 verschied. Motive, Goldleiste, lang gerahmt . . . 33.00 **25.00**
Familienrahmen in verschied. Ausführung . 4.25 3.50 3.25 2.50 **1.00**
Alabaster-Uhren Farben sortiert 8.50 7.75 **4.75**
Streichholzhalter mit Salonhölzer 2.90 1.90 1.75 1.00 **0.95**
Kartenschalen echt Marmor 32.00 **30.00**
Schreibzeug-Garnituren
3teilig 5teilig 5teilig
3.75 10.00 16.00
Frucht- u. Blumenschalen Farben sortiert, Keramik 10.00 7.75 **6.75**
Porzellan-Vasen in verschied. Ausführungen 3.50 2.25 **1.75**
Teeservice echt Japan, 9teilig **24.00**
Kunstgläser in sortierten Farben 2.25 1.95 0.95 **0.70**
Tabletts oval, handgemalt mit Holzrückwand 5.50 4.50 **3.50**
Nähkästen mit Einsatz . 4.25 2.90 2.50 2.25 **0.90**
Terrakotta-Vasen 5.75 3.50 1.75 **1.35**
Terrakotta-Kübel 3.25 2.50 2.00 1.75 **1.00**
Terrakotta-Blumenständer 60.00 44.00 29.00 19,75 **14.00**
Blaue Vasen mit echter Silberauflage 4.00 3.75 3.00 **2.00**
Moccatassen in verschied. Ausführungen 3.25 4.00 3.50 2.75 1.50 **1.00**

Geschmackvolle Keramiken der

Karlsruher Manufaktur,
Fürst Adolf Werkstätten Bückeburg
Professor Jean Beck, München
Manufaktur Bellen-Bordamm
Grotenburg usw.
in neuesten Formen u. Farben enorm preiswert.

Spielwaren

Walterothäuser Gelenkpuppe mit Schlafaugen und Wimper und Trägerhemden, Schuhen und Strümpfen
42 48 52 56 60 64
Mk. **2.75 3.25 3.75 4.50 5.00 6.00**
Baby mit Schlafaugen u. Wimper i. Hemd
35 36 40 45
Mk. **2.45 3.00 3.90 4.75**
Gelenkpuppe fein gekleidet 2.50 1.75 1.25 0.95 **0.68**
Kaffeeservice Porzellan bemalt 1.95 1.25 0.65 0.45 **0.32**
Gesellschaftsspiele große Auswahl 2.25 1.25 0.95 0.75 **0.45**
Bilderbaukasten 1.75 1.25 0.65 **0.42**
Holzbaukasten 2.75 1.95 1.35 **0.80**
Trommel Blech 1.20 0.60 0.50 **0.40**
Trompeten 0.75 0.58 0.35 **0.12**
Rollwagen mit Plüschpferd 7.50 5.90 3.25 **2.75**
Kastenwagen mit Plüschpferd 6.50 4.25 3.25 **2.50**
Schaukelpferde Plüsch 26.00 21.00 18.50 **15.50**
Eisenbahnen, Loco 1 Wagen und Schienenkreis 1.85 1.35 **0.90**

Nehmen Sie ein Sammelbuch. Es erleichtert Ihren Einkauf. Sie zahlen dann nur einmal für alle Einkäufe an der Sammelkasse.

Optik

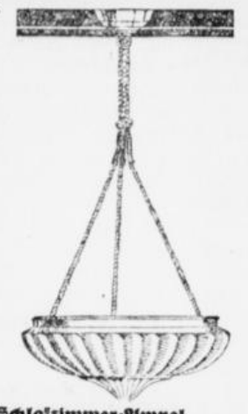
Klapp-Kamera 6X9 mit gutem Apianat **19.50**
Klapp-Kamera 6X9 mit dopp. Anastigmat u. Triebeinstellung . . **30.00**
Metall-Klapp-Kamera 9X12 mit Spezial Apianat . . . **19.50**
Theatergläser diverse Ausführungen . . . 15.— 12.— 8.50 7.75 **4.75**
Theatergläser Perlmut . 45.— **28.00**
Theatergläser m. Stiel . 54.— **39.0**
Feldstecher schwarz, mit festem Etui u. Tragriemen . . 25.— 24.— **18.00**
Prismengläser . . . 80.— 68.— 6/30 65.— 6/24 **60.00**
Barometer rund, gute Werke 13.0 cm 16.— 15 cm 13.— 10 cm 9.50 8.5 cm **8.75**
Jacon-Barometer mit Thermometer . . . 30.— 16.— 14.— 12.75 **9.50**
Reisewecker aparte Muster in diversen Farben 10.— 9.50 8.50 7.75 **7.00**
Miniatur-Wecker mit Glocke 2.85 mit Leuchtblatt **3.75**
Klapp-Kamera 9X12 m. Dopp-Anastigmat 6,3 u. 3bjo Verschluß **52.00**
Klapp-Kamera 9X12 mit lichtstarker Optik Pololyt 4,5 . . . . . **75.00**
Voigtländer-Kamera 9X12 m. Anastigmat 6.3 Idjo-Verschluß . **71.00**
Varlo-Verschluß **60.00**
Dieselbe **Kamera** mit Skopar 4.5 und Idjo-Verschluß **90.00**
Rollfilm-Kamera 6X9 beliebtes Damen-Modell mit diversen Optik und Verschlüssen . 85.— 65.— 60.— **37.50**
Kamera-Taschen Leder m. Tragr. Gr. 9X12 . . 15.— 14.— 12.50 8.50 **6.00**
6x 6X9 . . . . . 12.— 10.— 6.25 **5.25**
Metall-Stative in solider Ausführung
5 teil 4 teil 3 teil
8.50 7.50 5.75
Photo-Einklebe-Album, Bütten-Einband 1.70 1.40 0.95 0.70 **0.40**
Photo-Einklebe-Album, in schönem Stoff- oder Leder-Einband, von 2.25 bis **18.00**
Taschenuhren mit vergoldetem Rand, gut gehend **2.90**
Wecker mit solidem Werk 2.75 **2.50**
Junghans-Wecker mit 1 Jahr Garantie **4.50**
Armband-Uhren, mit Lederband **6.75,** mit Leuchtblatt . . . **7.25**
Wecker in aparten Holzgehäusen . . . 12.— 10.50 10.— 7.— 5.75 **5.00**
Taschenlampen, Damenlampen, Celluloid-Hülse in aparten Farben, mit guter Batterie und Birne . . . **1.85**
Normal- und Stab-Taschenlampen in reich. Auswahl v. 4.90 b. **2.50**

Parfümerie

Kartonnage, besteh. aus: 1 Fl. Köln Wasser u. 1 St. Köln Wasserseife **2.00**
Rasier-Apparat, verstild mit 3 Rotbart-Klingen **3.00**
Celluloid-Kopfbürsten, ... 6.75, 5.—, 2.90, 1.75, **1.25**
Celluloid-Kleiderbürsten, ... 6.75, 5.—, 2.90, 1.75 **1.25**
Celluloid-Handspiegel, ... 3.95, 2.90, 2.—, 1.15 **0.65**
Celluloid-Kästen, ... 7.50, 5.75, 5.—, 4.50 **3.00**
Rasiergarnituren, . . . 8.75, 5.—, 3.75, 2.75, 1.75, 0.90 **0.45**
Nagelgarnituren, 19.50, 12.75, 10.75, 9.75, 6.75, 4.50, ... 3.75, 2.75, 1,85 **1.00**
Kristall-Zerstäuber, . . . 3.75, 4.75, 5.75, 6.75, 7.75 bis **12.75**
Parfüm, Chypre, Rose, Veilchen, im Leder-Etui mit Druckknopf . . . **1.95**
Kartonnage, bestehend aus 1 Fl. Köln Wasser u. 1 St. Köln Wasserseife **1.00**
Kartonnage mit Parf. u. Seife . . 2.90, 2.40, 3.25, 4.50, 5.— bis **17.50**
Celluloid-Schwammnetze, ... 1.25 0.75, **0.50**
Celluloid-Zahnbürstenständer 0.70, 0.50 **0.35**
Lavendel-Seife, Karton 3 Stück **1.35**
Bouvardia-Seife, Karton 3 Stck. **1.00**

Schreibwaren

Kassette, Weihnachtspack., Leinenpapier 20 Bogen, 10 Karten mit Umschlägen 2.50 2.25 **1.75**
Kassette Ausstattung 35 Bogen, 15 Karten mit Umschlägen . . **5.00**
Petschaft-Garnituren Galalith 6.50 5.50 4.75 **4.50**
Sicherheits-Füllfederhalter Mit Goldfeder 4.75 **3.75**
Schüler-Etuis Leder m. Füllung . . . 6.00 4.75 3.50 1.75 **1.50**
Wandsprüche Brandmalerei 9.00 6.25 5.00 **4.75**
Holz-Schreibzeuge 5.75 4.50 3.50 **2.50**
Gästebücher 15.00 8.75 5.50 **3.50**
Poesie-Alben 6.00 3.25 2.15 1.75 1.20 **0.95**
Kochrezeptbücher 2.90 2.50 2.25 1.25 **0.90**
Weihnachts-Servietten . . . . . 100 Stück **1.50**
Weihnachts-Tischläufer . . . . . 100 Stück **0.45**



Schlafzimmer-Ampel komplett mit Seidenpostament **5.90**



Nachttischlampe in mod. Farben, komplett mit Papierschirm . . . **3.90**



Elektr. Bügeleisen komplett mit Stecker und Schnur, 2 Jahre Garantie **9.25**



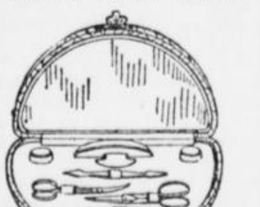
Rasiertasten mit Spiegel, Napf und Pinsel **3.00**



Rasiergarnitur m. Vergrößerungsglas, Pinsel u. 2 Becken **3.00**



Bürstengarnitur bestehend aus: Celluloid-Haarbürste, Celluloid-Kleiderbürste, Celluloid-Taschenkamm, Celluloid-Köcher, Celluloid-Handspiegel . . **5.00**



Nagelgarnitur mit Spiegel, 8tlg., mit 2 Stahlscheren **4.50**



ALTHOFF

DORTMUND, Westenhellweg.